

DIAS-Analyse

Nr. 48 • Februar 2012

Sascha Waltemate

Focused District Develop- ment und Sicherheit

Auswirkungen eines Programms zur
Polizeiausbildung auf die Sicherheitslage

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Sascha Waltemate, B.A.

Sascha Waltemate war als Soldat auf Zeit u.a. in den Bereichen Militärisches Nachrichtenwesen/Sicherheit und Operationsplanung/-führung in leitender Position eingesetzt. Nach einem erfolgreichen Studium der Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf absolviert er derzeit ein Master-Studium an der American Military University.

Sascha Waltemate ist erreichbar unter sascha.waltemate@uni-duesseldorf.de.

Sascha Waltemate, Focused District Development und Sicherheit, DIAS-Analyse Nr. 48, Februar 2012
Düsseldorf, Februar 2012

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© 2012, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	1
2	Sicherheitsbegriff.....	4
3	Improvised Explosive Devices	7
4	Afghan National Police	10
4.1	Polizeiaufbau und Security Sector Reform	10
4.2	Struktur und Stärke	11
4.3	Kernprobleme	12
4.4	Focused District Development.....	14
5	Hypothesenbildung	16
6	Datensatz.....	18
7	Datenauswahl, Variablen und Operationalisierung.....	20
8	Auswertung.....	23
8.1	Entwicklung in Afghanistan und seinen Provinzen	23
8.1.1	Entwicklung in Gesamtafghanistan	23
8.1.2	Überblick über alle Provinzen.....	24
8.1.3	Provinz Hilmand.....	25
8.1.4	Provinz Paktika	26
8.1.6	Provinz Farah.....	27
8.1.7	Provinz Kandahar.....	29
8.2	Distrikt Lashkar Gah.....	30
8.3	Distrikt Nahri Sarraj.....	32
8.4	Distrikt Sar Hawza	34
8.5	Distrikt Mata Khan	36
8.6	Distrikt Gulistan	38
8.7	Distrikt Kandahar	40
9	Fazit.....	42
	Abbildungsverzeichnis.....	44

Abkürzungsverzeichnis	48
Literaturverzeichnis	49
Monographien, Graue Literatur und Beiträge in Sammelwerken	49
Zeitschriftenaufsätze	51
Behördendokumente	51
Internetdokumente	52
Vorträge	54

1 Einführung

"We have built the police into a less well-armed, less well-trained version of the Army and launched them into operations against the insurgents. Meanwhile, nobody is doing the job of actual policing [...]"¹

Diese Aussage Kilcullens, Counterinsurgency-Berater der US-Streitkräfte im Irak und der ISAF in Afghanistan², kann als Bewertung der Afghan National Police (ANP) vor Beginn des Focused District Development (FDD) gelten und beschreibt zugleich Ursache und Wirkung: man hatte paramilitärische Einheiten ausgebildet und hatte dann keine Polizisten zur Verfügung³. Uniform und Waffe machen noch keinen Polizisten⁴.

Das FDD, das Anfang 2008 startete, enthält neben der notwendigen Vermittlung von Überlebensfähigkeit in einer durch einen bewaffneten Konflikt geprägten Umgebung auch grundlegende Ausbildung in Polizeiarbeit, um eine funktionierende Polizei von der Distrikt-Ebene aufzubauen⁵. Das FDD bietet zur Zeit wohl die besten Chancen, eine Polizei zu schaffen, die den drängendsten Problemen der Afghanen gerecht wird⁶.

Der Autor möchte in dieser Analyse untersuchen, inwiefern das FDD eine Auswirkung auf die Sicherheitslage hat. Dazu wird zunächst das der Analyse zugrundeliegende Verständnis von Sicherheit definiert, um dann näher auf die Security Sector Reform (SSR), die ANP und das FDD einzugehen, was die Grundlage legen soll für den empirischen Teil der Analyse, in dem die Entwicklung der Sicherheit in den sechs Distrikten des dritten FDD-Zyklus mit der gesamtafghanischen Entwicklung anhand der durchgeführten Anschläge mittels Improvised Explosive Devices (IED) vergleicht. Dies soll Aufschluß darüber geben, ob das FDD eine positive Wirkung auf die Sicherheitslage hat.

Inbesondere Cordesman hat sich mit dem Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte beschäftigt und geht dabei auch auf die afghanische Polizei ein. Er beschreibt deren Struktur und Probleme und geht dabei auch auf das FDD ein⁷. Cordesman befasste sich zudem mit IEDs in Afghanistan⁸, hat aber bislang beides nicht miteinander verbunden.

¹ David Kilcullen, 2008, zit. nach Foxley 2009b, S. 1

² vgl. Sountornsorn 2011

³ vgl. Foxley 2009b, S. 1

⁴ vgl. Mechlenborg 2009, S. 1

⁵ vgl. de Vasconcelos 2009, S. 333

⁶ vgl. Cordesman 2009a, S. 44

⁷ vgl. Cordesman 2009a, 2009c, 2011, S. 53–73

⁸ vgl. Cordesman und Lemieux 2010

Auch das Royal United Services Institute for Defence and Security Studies gemeinsam mit dem Foreign Policy Research Institute 2009 beschäftigte sich mit dem Polizeiaufbau in Afghanistan und verglich diesen mit anderen Polizeiaufbaussionen, u.a. mit denen im Kosovo und in Sierra Leone. Es kam dabei zu dem Schluß, daß der Polizeiaufbau in Afghanistan nicht nur unter personeller und finanzieller Minderausstattung litt, sondern auch unter der zu paramilitärischen Ausrichtung der Ausbildung, einem Mangel an Berufsethos und zu niedriger Standards bei der Personalrekrutierung.⁹

Jones hat anhand der Daten des vierten jährlichen *Survey of the Afghan People* die Wahrnehmung von Sicherheitskräften und Sicherheit durch die Bevölkerung untersucht. Insbesondere wird bei ihm eine andere Bedrohungsperzeption durch die Afghanen deutlich, als sie gemeinhin vermutet wird. Auch er stellt keine Untersuchungen eines Zusammenhangs zwischen Sicherheit und Polizei an, er führt jedoch aus, daß offenbar die Zufriedenheit mit der Polizei abnimmt, je weniger die Befragten Polizeipräsenz wahrnahmen.¹⁰

Foxley schließlich hat sich mit der Fixierung auf die Quantität der ANP beschäftigt und beklagt, daß aufgrund dieser Fixierung der Qualität zu wenig Bedeutung zugemessen wird, auch er bemängelt eine zu paramilitärische Ausrichtung.¹¹

Den vorgenannten Werken ist gemein, daß sich aus ihnen unterschiedliche Probleme hinsichtlich der ANP und deren Aufbau im Rahmen der Security Sector Reform in Afghanistan ableiten lassen, denen man Inhalt und Ausrichtung des FDD gegenüberstellen kann, um dann abzuschätzen, inwiefern diese alle oder zumindest die drängendsten Probleme adressiert. Aus dieser rein theoretischen Betrachtung ließe sich das FDD als erfolgversprechendes Programm charakterisieren¹². Aussagen über die Folgen des FDD für die Qualität der Polizei jenseits einer Prognose oder die Auswirkungen auf die Sicherheitslage fehlen jedoch.

Die International Security Assistance Force (ISAF) und die NATO Training Mission Afghanistan (NTM-A) messen die Qualität der ANP anhand sogenannter Capability Milestones (CM), einer vierstufigen Skala, auf der die Selbständigkeit der Polizeieinheiten bei der Durchführung von Operationen bewertet werden¹³. Dabei sind die CM-Definitionen inkonsistent und wenig

⁹ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009

¹⁰ vgl. Jones 2008

¹¹ vgl. Foxley 2009a, 2009b, 2010

¹² vgl. Waltemate 2011, S. 7–24

¹³ vgl. U.S. Department of Defense 2009a, Livingston et al. 2009, S. 13, Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 13

aussagefähig jenseits der Einsatzmöglichkeiten der bewerteten Einheiten im Rahmen von COIN¹⁴.

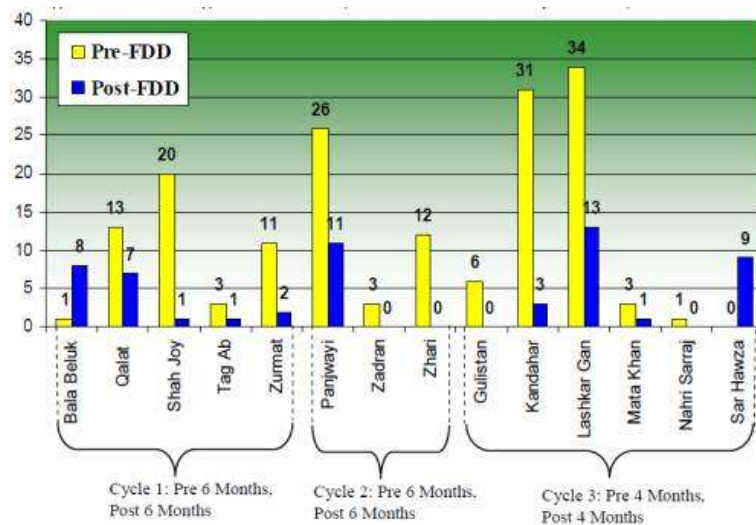


Abbildung 1 - Civilian casualties in ausgewählten Bezirken vor und nach dem FDD (Quelle: U.S. Department of Defense 2009b, S. 46)

Einen Versuch, das FDD mit der Sicherheitslage in Verbindung zu bringen, machte das U.S. Department of Defense, indem die Zahl der Opfer in der Zivilbevölkerung vor und nach dem FDD miteinander verglichen wurden¹⁵ (siehe Abbildung 1). Fraglich bleiben hier jedoch sowohl der zugrundeliegende Begriff der „civilian casualties“ und die Erhebung dieser als auch die

Definition, was „Pre-FDD“ und „Post-FDD“ zeitlich tatsächlich bedeuten.

¹⁴ vgl. Cordesman 2010, S. 39–46

¹⁵ vgl. U.S. Department of Defense 2009b, S. 46

2 Sicherheitsbegriff

Der deutsche Begriff *Sicherheit* ist, verglichen mit den spezifischeren Begriffen *Security* und *Safety* im Englischen, je nach Betrachtungsweise unschärfer oder umfassender. Sack grenzt die beiden englischen Begriffe, freilich vor dem Hintergrund der Konzernsicherheit, wie folgt ab:

"Während sich Safety wesentlich mit Gefahren mit technisch-physikalischem Hintergrund (von der Anlagensicherheit bis zur Naturkatastrophe) befasst und mit menschlichen Verhalten nur im Sinne von (fahrlässigem) Fehlverhalten (Fehlbedienung, Nichteinhalten von Arbeitssicherheitsvorschriften), ist der Gegenstand von Security ausschließlich vorsätzlich abweichendes menschliches Verhalten (von regelwidrig bis kriminell). Das Bekämpfen eines Brandes ist ausschließlich Aufgabe der Safety, liegt Brandstiftung vor, wird sofort ein Security-Fall daraus."¹⁶

Gemäß Sacks Definition ist *Security* mithin begrenzt auf die Verhinderung von durch Menschen bewußt und gewollt verursachten Gefahren.

Breiter gefaßt ist der Begriff der *Human Security*. Das Konzept der *Human Security* wurde mit dem Human Development Report 1994 ein- und seitdem durch die Nachfolgepublikationen fortgeführt. Er bezeichnet neben "freedom from fear and freedom from want" auch "safety from chronic threats such as hunger, disease and repression as well as protection from sudden and harmful disruptions in the patterns of daily life - whether in homes, in jobs or in communities"¹⁷. *Human Security* ist somit deutlich weiter gefaßt als Sacks *Security*-Begriff und umfaßt die Freiheit von Furcht, Not und Bedrohungen unterschiedlicher Art. Das Konzept der *Human Security* betrachtet die Sicherheit des Individuums¹⁸, indem es in Abweichung vom traditionellen Paradigma der Sicherheit als die des Staates die Analyseeinheit von Territorien zu den Menschen verschiebt und den Blickwinkel auf die vielfältigen Bedrohungen für deren Sicherheit, Würde und Existenz, mithin also alle Bedrohungen für die menschliche Entwicklung, ausweitet¹⁹.

Jones teilt den Begriff der *Human Security* aus dem Human Development Report 1994 in zwei Äste: Bedrohungen durch die Anwendung von Gewalt und solche, die aus Hunger, Krankheiten und Naturkatastrophen entstehen, wobei er sich dann auf ersteren für die Entwicklung seines Sicherheitsbegriffs konzentriert. Er vermengt dabei *Safety* und *Security*, indem er beide Begriffe sy-

¹⁶ Sack 2009

¹⁷ Klugman 2010, S. 29

¹⁸ vgl. Human Security Centre 2005, S. viii

nonym verwendet und nicht wie Sack zwischen intendierter und fahrlässiger Gefährdung unterscheidet. Wesentlich an Jones' Ausführungen ist auch die zentrale Rolle, die er der Bereitstellung von Sicherheit durch den Staat einräumt. Er sieht die Gewährleistung eines sicheren Umfelds als



Abbildung 2 - Safe and Secure Environment (Quelle: Cole et al. 2009, S. 37)

fortdauernder oder großräumiger Gewalt haben muß (siehe auch Abbildung 2). Dies bedeutet ein weitgehendes Ende von Kampfhandlungen, öffentliche Ordnung, rechtsstaatliche Kontrolle von Sicherheitskräften, Bewegungsfreiheit der Bürger und der Schutz der Gesellschaft und der Infrastruktur vor illegitimer Gewalt. Dieser Zustand ist Vorbedingung für nachhaltige wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung, denn diese kann nicht stattfinden, wenn die Menschen Angst haben, Kinder zur Schule zu schicken, Geschäfte zu öffnen, den Markt zu besuchen oder zu wählen.²²

Diese Analyse möchte Auswirkungen eines Polizeiausbildungsprogramms untersuchen, weshalb ein engerer Sicherheitsbegriff gewählt werden soll, als ihn das Konzept der *Human Security* bietet, denn auch wenn Sicherheit auch (langfristig) Effekte auf andere Faktoren, wie z.B. das Gesundheitssystem und damit auf den Schutz vor Krankheit haben kann²³, so erscheint es zielführender, sich auf direktere Auswirkungen und damit einen engeren Begriff von Sicherheit zu konzentrie-

¹⁹ vgl. Klugman 2010, S. 29

²⁰ vgl. Jones 2008, S. 27–31

²¹ Cole et al. 2009, S. 20

²² vgl. Cole et al. 2009, S. 35–61

²³ vgl. Jones 2008, S. 29

ren. In Anlehnung an den von Cole definierten Endzustand eines sicheren Umfelds soll folgende Definition dieser Analyse zugrundeliegen: Sicherheit sei der Schutz der Bevölkerung vor illegitimer Gewalt, Gefährdungen öffentlicher Ordnung und unrechtmäßiger Beeinträchtigung ihrer Bewegungsfreiheit.

3 Improved Explosive Devices

Das Department of Defense Dictionary of Military and Associated Terms definiert Improved Explosive Devices (IED) als

"device placed or fabricated in an improvised manner incorporating destructive, lethal, noxious, pyrotechnic, or incendiary chemicals and designed to destroy, incapacitate, harass, or distract. It may incorporate military stores, but is normally devised from nonmilitary components."²⁴

IEDs können nahezu überall und mit häufig verfügbaren Mitteln vorbereitet werden, ohne daß dazu spezielle Fähigkeiten oder tiefgreifende technische Kenntnisse vonnöten wären. Häufig

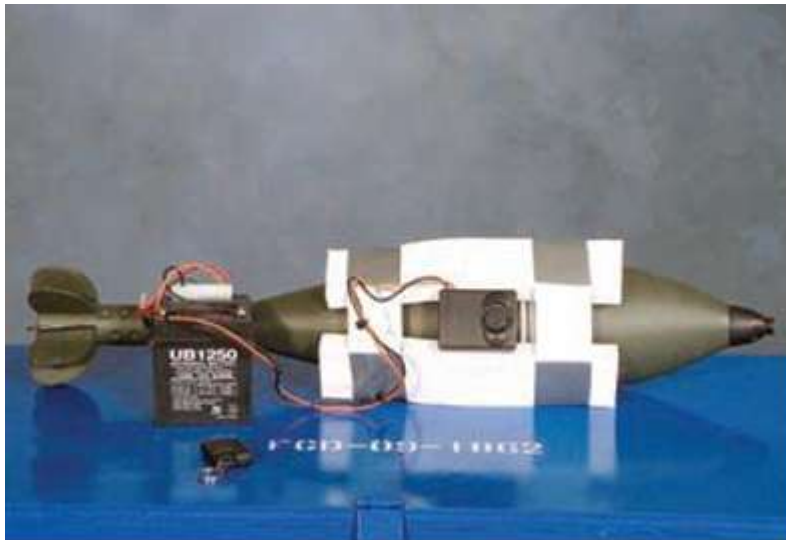


Abbildung 3 - Beispiel eines IED aus einer Mörsergranate (Quelle: Kopp 2007, S. 48)

werden IEDs nach Anleitung aus dem Internet oder von Datenträgern gebaut, die durch Terrororganisationen verbreitet werden²⁵. Der wesentliche Unterschied zu konventionellen Kampfmitteln ist die behelfsmäßige Herstellung, dadurch gibt es keine „Standard-IEDs“, was die Erkennung erschwert²⁶.

Es ist möglich, IEDs näher zu klassifizieren. So unterscheidet

GlobalSecurity.org in

- *Package Type IEDs*, Päckchen aus Ladung (u.a. zurückgelassene, großkalibrige Militärmunition) und Zünder; diese können in Schlaglöchern oder entlang von Straßen platziert oder geworfen werden; unterschiedlichste Zündarten (ferngesteuert mittels Funk oder Mobiltelefon; magnetisch; Druck; Zeit) möglich; ein Beispiel zeigt Abbildung 3,

²⁴ U.S. Department of Defense 2010a, S. 171

²⁵ vgl. Eshel 2004

- *Vehicle-Borne IEDs*, bei denen das Fahrzeug als Träger verwendet wird; die Bandbreite von Fahrzeugen reicht von Fahrrädern bis hin zu Lastkraftwagen; mobiler und stationärer Einsatz möglich; unterschiedliche Zünder möglich,
- *Suicide Bomb IED*, die in der Regel am Körper getragen und durch den Träger gezündet werden.²⁷

Andere Quellen verwenden feinere Kategoriensysteme, so z.B. Kopp, nach dem

„IEDs can be divided into several categories, including roadside or buried bombs, effectively improvised land mines, suicide bomber vests worn by ‘martyrs’ who provide a ‘not so smart bomb’ delivery system, vehicular car bombs, static or driven by a suicide bomber, and a variety of directional or shaped charge IEDs”²⁸

und der dann resümiert:

“In principle, any explosive weapon not originated from an industrial production line may be classified as an IED.”²⁹

Dies grenzt IEDs von Fällen ab, in denen beispielsweise ein Selbstmordattentäter seine Tat mittels einer Handgranate begeht.

IEDs zeichnen sich u.a. dadurch aus, daß ihnen ein längerer operativer Prozeß zugrundeliegt. Das notwendige Material, auch wenn Teile davon breit verfügbar sind, muß beschafft und trans-

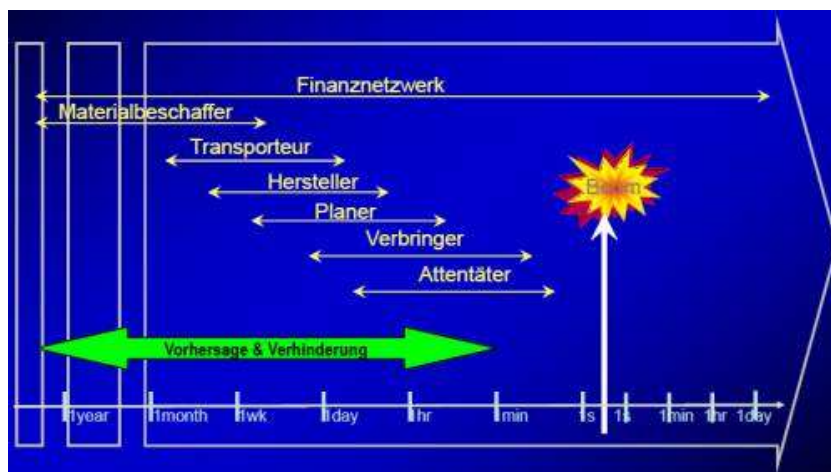


Abbildung 4 - Operationalisierung System IED (Quelle: Girault 2009, S. 20, Auran und Delarbre 2009, S. 113; eig. Darstellung)

portiert werden, das IED muß aus diesen Teilen gebaut und der Einsatz geplant werden, das einsatzbereite IED muß an den Einsatzort verbracht und dort deponiert, ggfs. gezündet werden (siehe Abbildung 4). Dies ermöglicht insbesondere im weiten Vorfeld des Ereignisses, aber auch in

²⁶ vgl. Weber 2006, S. 10

²⁷ vgl. GlobalSecurity.org 2011

²⁸ vgl. Kopp 2007, S. 46

²⁹ ebd.

den Phasen Minuten oder Stunden vor dem Einsatz des IEDs, die Handlung zu erkennen und zu verhindern.

Für diese Analyse soll ein IED eine behelfsmäßig gebaute Sprengvorrichtung sein.

4 Afghan National Police

4.1 Polizeiaufbau und Security Sector Reform

Die Security Sector Reform (SSR) gehörte zu den wichtigsten Vereinbarungen über das *State Building* in Afghanistan, die 2002 getroffen wurden³⁰. Die Reform sollte die für die Wiederherstellung von Sicherheit relevanten Sektoren von Grund auf neu aufbauen³¹. Die herausgehobene Stellung, die der SSR insgesamt und dem Aufbau der Sicherheitskräfte insbesondere zukam, läßt Schneckener zu dem Schluß kommen, daß der Aufbauprozess in Afghanistan im Kontext von *Peace Building* Strategien als *Security First* mit Elementen von *Institutionalization First* anzusehen sei³².

Zur Umsetzung der SSR wurden die Bereiche Aufbau der Afghan National Army (ANA), der ANP, Drogenbekämpfung, Justizreform und *Disarmament, Demobilization and Reintegration* jeweils einer *Lead Nation*³³, später *Key Partners*³⁴, zugeordnet. Während in vergleichbaren internationalen Projekten eine internationale Organisation wie die UN das Dach über den einzelnen Säulen der SSR bildete, wurde dies im Falle Afghanistans versäumt, mit der Folge, daß die SSR in Afghanistan sich als zu unkoordiniert erwies³⁵. Insgesamt betrachtet, setzte die SSR ambitionierte Ziele für jede der fünf Säulen, denen die beitragenden Nationen bei weitem nicht gerecht wurden³⁶.

Hinsichtlich der Bemühungen um den Polizeiaufbau ist zunächst festzustellen, daß es sich keinesfalls um eine Reform bestehender Polizeikräfte handelte, sondern daß diese von Grund auf neu aufzustellen waren³⁷. Zunächst war Deutschland Key Partner für den Polizeiaufbau, bis 2007 die EU diese Rolle übernahm³⁸.

Deutschland setzte seinen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Führungspersonal und Multiplikatoren, um ein Rückgrat aus gut ausgebildeten Führungskräften zu schaffen. Dieser Ansatz wurde von der EU mit der EUPOL-Mission fortgesetzt. Leitbild war in beiden Fällen eine Bürgerpolizei nach dem Muster von Zivilpolizeien in mittel- und westeuropäischen Staaten. Dabei

³⁰ vgl. Feichtinger und Jureković 2006, S. 203

³¹ vgl. Brast 2009, S. 27–28

³² vgl. Schneckener 2005, S. 24–27

³³ vgl. Feichtinger und Jureković 2006, S. 203

³⁴ vgl. International Crisis Group 2007, S. 6

³⁵ vgl. Jones 2005, S. 70

³⁶ vgl. Daase und Friesendorf 2010, S. 89

³⁷ vgl. Fair und Jones 2009, S. 10, Cordesman 2009a, S. 65

waren die eingesetzten Mittel im Vergleich zu anderen Polizeiaufbaumaissionen, bspw. im Kosovo, eher gering und der quantitative Output dem Input entsprechend. Auch wurden keine nennenswerten Anstrengungen für die Ausbildung der einfachen Streifenpolizisten getroffen. In diese Lücke stießen seit 2003 die USA, die Ausbildungsprogramme für diese Gruppe etablierten, dabei jedoch in erster Linie den Einsatz der Polizeikräfte im Rahmen des Counter Insurgency im Auge hatten und den Schwerpunkt auf die Vermittlung paramilitärischer Fähigkeiten legten – was zu der eingangs zitierten Bewertung Kilcullens (siehe Kapitel 1) führte. Die USA erreichten mit dem Einsatz beträchtlicher Mittel und Kräfte einen quantitativ hohen Output. Damit standen zwei Ausbildungsprogramme nebeneinander, was in weitgehend inkompatiblen Ausbildungsergebnissen der Kräftekategorien Führungskräfte und Streifenpolizisten mündete.³⁹

4.2 Struktur und Stärke

Die dem afghanischen Innenministerium unterstellte ANP gliedert sich in acht Teile. Der größte Teil mit einer Sollstärke von 82.000 Polizisten wird von der Afghan Uniformed Police (AUP) gestellt. Die AUP nimmt die üblichen Schutzpolizeiaufgaben wahr. Die Afghan National Civil Order Police (ANCOP), deren Sollstärke von ca. 5.500 Polizisten zeitnah erhöht werden soll, ähnelt hinsichtlich ihrer Aufgaben einerseits der deutschen Bereitschaftspolizei, wie z.B. Crowd and Riot Control (CRC), andererseits aber auch spezialisierteren Polizeieinsatzkräften, die beispielsweise im Kontext von Geiselnahmen eingesetzt werden. Der ANCOP kommt im Rahmen des FDD eine besondere Rolle zu, da während der geschlossenen Ausbildung der AUP eines Distrikts diese durch ANCOP-Einheiten ersetzt wird. Mit 18.000 Polizisten ist die Afghan Border Police (ABP) nach der AUP der mit Abstand zweitstärkste Teil der ANP. Die ABP nimmt Grenzschaufgaben wahr, für die bessere Ausbildung dieser Polizeikräfte gibt es mit dem Focused Border Development (FBD) ein eigenes Programm. Daneben gibt es mit der Criminal Investigation Division (CID) eine Kriminalpolizei, hinzu treten mit der Counter Narcotics Police of Afghanistan (CNPA) und der Counter Terrorism Police (CTP) zwei spezialisierte Polizeieinheiten zur Bekämpfung von Drogenanbau und -handel sowie des Terrorismus. Ebenfalls zur ANP gehören die unter Führung des afghanischen Finanzministeriums operierende Afghan

³⁸ vgl. Council of the European Union 2007, S. 10

³⁹ vgl. Waltemate 2011, S. 7–13

Customs Police (ACP), also der afghanischen Zoll sowie das Afghanistan National Fire Department (ANFD).⁴⁰



Abbildung 5 - Entwicklung der Personalstärke der Afghan National Police (Quellen: Livingston et al. 2011, S. 6, Cordesman 2011, S. 56, Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 97; eig. Darstellung)

einschließlich der Führungskräfte auf unterer und mittlerer Ebene in die ANP überführt. Vormalige Miliz-Kommandeure führten nunmehr den Titel eines Polizeichefs auf Distrikt- oder Provinzebene.⁴¹

4.3 Kernprobleme

Die teils geschlossene Übernahme von Milizen einschließlich derer Kommandeure in den Polizeidienst, eine Folge des Unwillens der internationalen Gemeinschaft, zu Beginn des Engagements in Afghanistan die Sicherheitspräsenz über Kabul hinaus auszudehnen⁴², hatte sowohl negative Folgen hinsichtlich der Loyalitäten ganzer ANP-Einheiten⁴³, als auch infolgedessen auf die Wahrnehmung der ANP in Bevölkerung⁴⁴ und den benachbarten Sicherheitssektoren Afghan National Army (ANA) und Justiz⁴⁵. Auch wenn im Rahmen des *Survey of the Afghan People* der Asia Foundation bei der direkten Nachfrage etwa 82 Prozent der Befragten angaben, der ANP zu vertrauen, wird dies durch andere Untersuchungen, aber auch durch andere Antworten in der glei-

⁴⁰ vgl. Wilson 2011, S. 5–7, Cordesman et al. 2009, S. 105

⁴¹ vgl. International Crisis Group 2007, S. 5

⁴² ebd.

⁴³ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 9

⁴⁴ vgl. International Crisis Group 2007, S. 1

⁴⁵ vgl. Cordesman 2009a, S. 42

chen Befragung relativiert⁴⁶. So würde beispielsweise weniger als die Hälfte der Befragten ein Verbrechen bei der ANP anzeigen⁴⁷. Dabei sind Vertrauen in die Polizei und die Bereitschaft der Bevölkerung, sich an diese zu wenden, notwendig, um auch präventiv tätig zu werden⁴⁸.

Dieser Mangel an Vertrauen ist auch deshalb bedenklich, weil die uniformierten Polizeikräfte das "local face of the government"⁴⁹ sind, ihre Fähigkeiten bei der Bereitstellung von Sicherheit und ihr Verhalten haben starken Einfluß auf die Legitimität der Regierung in den Augen der Bevölkerung⁵⁰.

Das Vertrauen der Bevölkerung in die ANP wird durch verschiedene Faktoren unterminiert. Es beginnt mit der weitverbreiteten Korruption⁵¹, die sich in alltäglichen öffentlichen Bestechungsszenen manifestiert⁵², mit denen sich die Polizeikräfte ihr geringes Einkommen aufbessern⁵³. So berichteten etwa 40 Prozent der Befragten des *Survey of the Afghan People*, die Kontakt mit der ANP hatten, daß von ihnen Gefälligkeiten oder Geld verlangt wurden, damit die Polizisten ihren Aufgaben nachkamen⁵⁴.

Als weiterer Faktor wäre zu nennen, daß die ANP nicht in der Lage ist, effektiv Kriminalität zu bekämpfen und für die Sicherheit der Bevölkerung zu sorgen, insbesondere die hohe Zahl von Analphabeten im Polizeidienst behindert bereits grundlegendste Polizeiarbeit⁵⁵, die Mißachtung ohnehin niedriger Rekrutierungsstandards und die Aufnahme von regierungsfeindlichen Kräften, Kriminellen und Drogenabhängigen tun ihr übriges, um das Ansehen und die Funktionalität der ANP zu unterminieren⁵⁶. Zudem fehlt es der ANP schlicht sowohl an Qualität und an grundlegenden Fähigkeiten und Kenntnissen in Polizeiarbeit⁵⁷ als auch an den notwendigen Überlebens-

⁴⁶ vgl. Jones 2008, S. 39–42

⁴⁷ vgl. Sharma und Sen 2008, S. 52–53

⁴⁸ vgl. Cordesman 2009a, S. 5

⁴⁹ Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 48

⁵⁰ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 16, International Crisis Group 2007, S. 1

⁵¹ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 9

⁵² vgl. Cordesman 2009a, S. 41

⁵³ vgl. Kursawe 2006, S. 5

⁵⁴ vgl. Jones 2008, S. 40

⁵⁵ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 11–15

⁵⁶ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 104–106

⁵⁷ vgl. Brast 2009, S. 36, Cook 2009, Cordesman 2009a, S. 45, Feichtinger und Jureković 2006, S. 220

fähigkeiten in einem unsicheren Umfeld⁵⁸, weshalb sie häufig in für sie verlustreiche Kämpfe mit regierungsfeindlichen Kräften verwickelt ist⁵⁹.

Dieser Umstand wird begünstigt durch die unterschiedlichen und inkompatiblen Ansätze in der Polizeiausbildung. EUPOL bildet Führungskräfte für die Polizei in dreijährigen Ausbildungsprogrammen für Offiziere und neunmonatigen Kursen für Unteroffiziere an der Polizeiakademie Kabul intensiv in zivilpolizeilichen Aufgaben aus, während die einfachen Polizeikräfte günstigstenfalls ein sog. Initial Entry Training (IET) mit hauptsächlich paramilitärischer Ausrichtung⁶⁰ durchlaufen, das an den Regional Training Centers (RTC) und dem Central Training Center (CTC) durch US-Soldaten und dem zivilien Dienstleister DynCorp durchgeführt wird⁶¹. Jedoch sind die Kapazitäten der RTCs und des CTCs unzureichend, so daß auch völlig unausgebildete Polizeikräfte ihren Dienst versehen⁶². Der Notwendigkeit, sowohl originäre Polizeiaufgaben wahrnehmen zu können, als auch wehrhaft in einem unsicheren Umfeld operieren zu können, wird dies nicht gerecht, da die Führungskräfte ihre Untergebenen nicht im Gefecht führen können und die einfachen Polizeikräfte über keinerlei Ausbildung in Polizeiarbeit verfügen⁶³.

4.4 Focused District Development

Das FDD ist ein komplementärer Ansatz zur bisherigen Polizeiausbildung, der Ende 2007 eingeführt wurde⁶⁴. Der erste FDD-Zyklus began im Januar 2008. Die AUP eines Distrikts wird dabei vollständig aus ihren Aufgaben herausgelöst und zwei Monate lang geschlossen ausgebildet, während Einheiten der ANCOP deren Aufgaben übernehmen⁶⁵. In den ersten zwei Monaten des FDD wird die AUP durch ein PMT beurteilt⁶⁶. Zur Personalergänzung wird, überwacht durch das PMT, neues Personal rekrutiert, zudem werden die logistischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Ablösung der AUP durch ANCOP-Einheiten geschaffen. Während der aufgrund der Erkenntnisse aus der Assessment Phase maßgeschneiderten Ausbildung im RTC/CTC werden Ausrüstung und Infrastruktur der Distrikt-AUP ergänzt bzw. erneuert. Nach

⁵⁸ vgl. Cordesman 2009a, S. 16, 2009a, S. 65–66

⁵⁹ vgl. Gutschker 2008, S. 98

⁶⁰ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 96

⁶¹ vgl. Gross 2009, S. 28, International Crisis Group 2007, S. 6–8

⁶² vgl. U.S. Department of Defense 2009b, S. 44

⁶³ vgl. Gross 2009, S. 28, Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 96

⁶⁴ vgl. Cordesman 2009, S. 79

⁶⁵ vgl. Coulson 2009, S. 1

⁶⁶ vgl. Cordesman 2009, S. 44

der Ausbildung übernimmt diese wieder die Verantwortung im Bezirk, wird dabei eng begleitet und weiter ausgebildet durch das PMT für zwei weitere Monate. Dem folgt eine Monitoring Phase, in der das regional zuständige PRT die ANP immer wieder evaluiert und ggfs. Ausbildung nachsteuert. In dieser Phase wird auch die Personalergänzung weiter überwacht.⁶⁷ Eine Darstellung eines FDD-Zyklus findet sich in Abbildung 6. Ziel des FDD ist es, selbständig und professionell operierende Polizeikräfte auf Distriktebene aufzubauen⁶⁸.

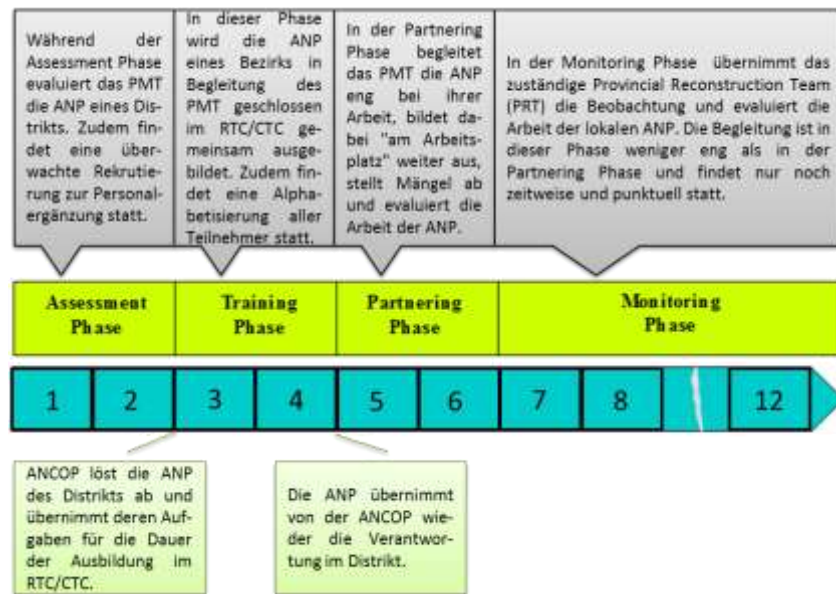


Abbildung 6 - FDD-Zyklus; Zeitachse in Monaten; eig. Darstellung

lebensfähigkeit in einem unsicheren Szenario wie Afghanistan werden die Fähigkeiten der unterschiedlichen Kräftekatgorien des Personalkörpers harmonisiert, ebenso sind dadurch Teambuilding-Effekte zu erwarten, die zur Ausbildung eines Korpsgeistes führen können, der Korruption, Ämterpatronage und falschen Loyalitäten entgegenwirken kann. Dies wird auch durch unabhängige Evaluation und die überwachte Rekrutierung gefördert, das enge Mentoring nach der Ausbildung kann Rückfälle in alte, unerwünschte Verhaltensweisen verhindern. Die Vermittlung grundlegender Polizeiarbeit und Alphabetisierung sind Maßnahmen, die vor dem Hintergrund anderer Polizeiaufbaussionen erfolgversprechend erscheinen, die Qualität der ANP zu erhöhen. Die Verringerung von Korruption und Amtsmissbrauch und die Verbesserung der Qualität der ANP können dazu beitragen, das Ansehen der Polizeikräfte und das Vertrauen der Bevölkerung in diese zu erhöhen, im Rahmen des FDD werden Ausrüstung und Infrastruk-

⁶⁷ vgl. Meyer 2009, S. 3–7, Auswärtiges Amt; Bundesministerium des Innern; Bundesministerium der Verteidigung; Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung 04.09.2008, S. 27

⁶⁸ vgl. Auswärtiges Amt 21.04.2009, S. 1

tur der ANP verbessert und erneuert, so daß eine Veränderung auch nach außen sichtbar wird. Somit kann das FDD für eine bessere Verankerung der ANP in der Zivilbevölkerung sorgen.⁶⁹

5 Hypothesenbildung

Dem Aufbau professioneller Polizeikräfte kommt eine Schlüsselrolle bei der Bereitstellung von Sicherheit für die Bevölkerung zu⁷⁰, ihre Verankerung in der Bevölkerung ist Voraussetzung dafür, präventiv handeln zu können⁷¹. Die ANP ist zwar in erster Linie verantwortlich für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung sowie für die Strafverfolgung, sie bekämpft aber auch mit der Bevölkerung Kriminalität, Terrorismus und ungesetzliche bewaffnete Aktivitäten⁷².

In Afghanistan sind zwei Drittel der Opfer von IEDs unter der indigenen Bevölkerung zu finden, nicht nur weil gewisse Methoden zur Zündung von IED unterschiedslos auf Zivilbevölkerung, ANSF und internationalen Streitkräften reagieren, sondern auch weil regierungsfeindliche Kräfte damit gezielt auf die Zivilbevölkerung einwirken wollen, z.B. um mit ANSF bzw. ISAF kooperierende Personen zu eliminieren, die Bevölkerung einzuschüchtern oder die Unfähigkeit der Regierung und der internationalen Gemeinschaft für Sicherheit zu sorgen zu demonstrieren⁷³. IEDs und die Furcht vor diesen behindern die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung, verhindern deren geschäftliche Betätigung und ihre Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen⁷⁴, sie beeinträchtigen also wesentlich das, was eingangs als Sicherheit definiert wurde. IEDs haben zudem einen über die Jahre hinweg hohen (40 Prozent im ersten Halbjahr 2010) und steigenden Anteil als Ursache für Verwundete und Tote unter der Zivilbevölkerung⁷⁵ sowie einen gleichbleibend großen Anteil an den Angriffen Regierungsfeindlicher Kräfte insgesamt⁷⁶. Die Anzahl erfolgreicher IED-Anschläge, wobei „erfolgreich“ hier ein tatsächlich explodiertes IED heißen soll, ist also ein starker Indikator für Sicherheit, mangels einer afghanischen Kriminalstatistik und anderen verfügbaren Daten auf Distriktebene soll Sicherheit anhand dieses Indikators hilfsweise gemessen werden.

⁶⁹ vgl. Waltemate 2011, S. 19–22

⁷⁰ vgl. Council of the European Union 2007, S. 10

⁷¹ vgl. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 2

⁷² vgl. Islamic Republic of Afghanistan-Ministry of Interior Affairs 2010

⁷³ vgl. Joint IED Defeat Organization 2010, S. 1

⁷⁴ vgl. de Graaff und Giannini 2010, S. 3

⁷⁵ vgl. United Nations Assistance Mission in Afghanistan 2010, S. 1–3

⁷⁶ vgl. Cordesman et al. 2009, S. 5

Wie in Kapitel 3 herausgestellt, sind IEDs aber auch aufgrund der ihnen zugrundeliegenden Prozeßstruktur besonders anfällig dafür, daß sie im Vorfeld erkannt und ihr Erfolg verhindert wird. Wenn sich die Qualität der ANP eines Distrikts durch die Teilnahme am FDD verbessert, sie stärker das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen kann, tiefer in dieser verankert ist und somit besser präventiv tätig werden kann (siehe Kapitel 4.4), sollte sich dort ein positiver Effekt hinsichtlich der Entwicklung der Sicherheitslage ergeben – angesichts der sich seit 2006 ständig verschlechternden Sicherheitslage in Afghanistan⁷⁷ kann dieser positive Effekt auch bedeuten, daß sich die Entwicklung weniger negativ entwickelt als im Rest Afghanistans. Die Entwicklung soll relativ zu der in Gesamtafghanistans beurteilt werden. Da es zudem starke regionale Unterschiede gibt⁷⁸, soll dabei die Entwicklung in der jeweiligen Provinz als Faktor mit einfließen.

Die dieser Analyse zugrundeliegende Hypothese lautet also:

Wenn ein Distrikt das FDD durchlaufen hat, entwickelt sich die dort anhand von erfolgreichen IED-Anschlägen hilfsweise gemessene Sicherheitslage unter Berücksichtigung der regionalen Sicherheitslage positiver als in Afghanistan insgesamt.

⁷⁷ vgl. Die Bundesregierung 2010, S. 5, 11

⁷⁸ vgl. Cordesman 2009b, S. 22–23

6 Datensatz

Der verwendete Datensatz stammt von der britischen Tageszeitung *The Guardian*. Es handelt sich dabei um die Verarbeitung von Daten aus der sog. Wikileaks-Datenbank *Afghan War Diary*, in der vertrauliche Dokumente hinsichtlich des Afghanistankonflikts veröffentlicht wurden. *The Guardian* hat aus dieser Datenbank alle zur Explosion gelangten IEDs im Zeitraum 2004 bis 2009 extrahiert und in eine Excel-Tabelle überführt⁷⁹.

Das Ergebnis sind 7528 erfasste Ereignisse, zu denen jeweils 31 Daten erfasst wurden. Neben einer eindeutigen ID jedes Ereignisses und weiteren Kategorisierungsmöglichkeiten finden sich u.a.



Abbildung 7 - IEDs nach *The Guardian* und Cordesman (Quellen: Datensatz, Cordesman und Lemieux 2010, S. 2-3; eig. Darstellung)

jeweils Ort als Koordinate, Datum, Todesopfer und Verletzte in den Kategorien „Internationale Streitkräfte“, „Afghanische Sicherheitskräfte“ und „Zivilisten“ und eine Beschreibung des Hergangs des Ereignisses. Der Datensatz wird seit dem 28.07.2010 auf der Website der Tageszeitung zum Download bereitgestellt.

Angesichts der Art und Weise, wie die Daten erlangt wurden, ist hinsichtlich deren Verlässlichkeit sicherlich zunächst Mißtrauen angebracht. Aus Sicht des Autors machen jedoch zwei Faktoren

⁷⁹ vgl. guardian.co.uk 2010

deren Nutzung möglich: erstens sind die Wikileaks-Daten ebenso wie der daraus extrahierte Datensatz von *The Guardian* nun bereits lange Zeit veröffentlicht und wurden auch von unterschiedlicher Seite verwendet, z.B. durch Sheila Bird von der MRC Biostatistics Unit⁸⁰. Zweitens kann man die Daten auf Aggregatebene mit offiziellen Daten vergleichen. Cordesman hat aus offiziellen Daten des JIEDDO eine Tabelle mit IED-Ereignissen zusammengestellt und unterscheidet dort nach „Effective Incidents“, „Ineffective Incidents“, „Found and Cleared“ und „Turn In“. Die Summe der ersten beiden Kategorien müßte etwa den von *The Guardian* verwendeten Daten entsprechen⁸¹. Wie Abbildung 7 zeigt, sind beide nahezu deckungsgleich. Die geringen Abweichungen sind auf die leicht unterschiedlichen Definitionen von IED-Ereignissen⁸² zurückzuführen. Auch wenn aus einer weitgehenden Übereinstimmung auf der Aggregatebene nicht auf eine Übereinstimmung auf der Mikroebene geschlossen werden kann⁸³, mag dies aber dennoch als Indiz dafür dienen, daß der Datensatz verlässliche Daten enthält.

⁸⁰ vgl. Bird und Fairweather 2010

⁸¹ vgl. Cordesman und Lemieux 2010, S. 2–3

⁸² vgl. guardian.co.uk 2010

⁸³ vgl. Diekmann 2010, S. 134–140

7 Datenauswahl, Variablen und Operationalisierung

Entsprechend dem Titel der Analyse wurden Distrikte des dritten FDD-Zyklus ausgewählt, die Wahl fiel aus mehreren Gründen auf diesen Zyklus. Erstens ist davon auszugehen, daß in diesem die „Kinderkrankheiten“ des Ausbildungsprogramms bereits abgestellt sind, zweitens sind die sechs ausgewählten Distrikte von offizieller Seite⁸⁴ bestätigt. Da die Liste der FDD-Distrikte als „For Official Use Only“ eingestuft ist⁸⁵, ist eine solche nicht frei verfügbar, so daß die Angaben aus der zuvor genannten offiziellen Quelle (USDoD) die einzigen sind, auf die sich eine Auswahl der zu untersuchenden Distrikte stützen kann. Es wurden somit die Distrikte Kandahar in der Provinz Kandahar, Gulistan in der Provinz Farah, Sar Hawza und Mata Khan in der Provinz Paktika sowie Lashkar Gah und Nahri Sarraj in der Provinz Hilmand ausgewählt.

Der Datensatz enthält keine Zuordnung der Ereignisse zu einer Provinz oder gar einem Distrikt, sondern die genaue Position in geographischer Breite und Länge. Um ein Ereignis einem Distrikt oder einer Provinz zuordnen zu können, war der Datensatz zunächst in ein Geoinformationssystem-Softwareprodukt, in diesem Fall ESRI ArcGIS, zu importieren. Da ESRI ArcGIS eine Zeichenbeschränkung für Felder hat, gehen dabei die Informationen des Textfeldes, welches den jeweiligen Ereignishergang beschreibt, verloren – dieser Informationsverlust ist, da die Beschreibung des Ereignishergangs für die vorliegende Untersuchung nicht benötigt wird, hinnehmbar. Dann waren die administrativen Einheiten zu importieren und zu georeferenzieren, Basis dafür bildete die Darstellung der United States Central Intelligence Agency⁸⁶. Schließlich konnten dann mittels einer lagebezogenen Auswertung die Ereignisse nach Provinzen und Distrikten gefiltert als Excel-Tabelle exportiert werden. Der Datensatz enthält taggenaue Daten, aufgrund der Kadenz der IED-Ereignisse erscheint diese zeitliche Betrachtungsebene nicht zielführend, vielmehr erscheint eine quartalsweise Betrachtung sinnvoll, weshalb die Ereignisse jeweils quartalsweise zusammenzufassen sind.

Um die in Kapitel 5 formulierte Hypothese überprüfen zu können, ist zunächst die Variable Sicherheitslage (S) jeweils für die sechs Distrikte, vier Provinzen und Afghanistan zu bilden. Da die Entwicklung zueinander gemessen werden soll und Distrikte, Provinzen und Afghanistan gesamt unterschiedliche administrative Ebenen und Größenordnungen darstellen, ist es nicht zielführend, absolute Zahlen miteinander zu vergleichen, da die Provinzen und Distrikte hinsichtlich

⁸⁴ vgl. U.S. Department of Defense 2009b, S. 46

⁸⁵ vgl. U.S. Government Accountability Office 2009, S. 15

Population und Größe⁸⁷ auch untereinander nicht vergleichbar sind und es auch sonst starke regionale Unterschiede gibt⁸⁸, erscheint auch eine Bildung von „Durchschnittsdistrikten“ und „-provinzen“ aus den Gesamtdaten wenig sinnvoll. Stattdessen soll die Entwicklung in Relation zu dem jeweiligen Wert einer Betrachtungsebene eines Bezugsquartals ausgedrückt werden. Da im dritten FDD-Zyklus die Assessment Phase (siehe Kapitel 4.4, insbesondere Abbildung 6) im Mai 2008 beginnt und somit die Ausbildung der Distrikt-ANP in Juli und August 2008 sowie die Übernahme der Verantwortung im Distrikt Anfang September 2008 stattfand, kann das zweiten Quartal 2008 als das letzte Quartal gelten, in dem sich keine Auswirkungen des FDD zeigen. Dieses soll das Referenzquartal sein.

Somit ist für den jeweiligen Distrikt, die jeweilige Provinz und Afghanistan insgesamt die **Sicherheitslage S** gleich der Anzahl der IED-Ereignisse (#IED) dividiert durch die Anzahl der IED-Ereignisse der jeweiligen Verwaltungseinheit in II/2008 (R):

$$S_i = \frac{\#IED_i}{R}$$

Anhand dieser Formel läßt sich die Entwicklung der Sicherheitslage in der jeweiligen Verwaltungseinheit in Relation zum zweiten Quartal 2008 ausdrücken. Ist $S > 1$, so haben in dem Quartal mehr IED-Ereignisse stattgefunden als im Referenzquartal, je größer S also ist, umso schlechter ist die Sicherheitslage in Bezug zum Referenzquartal. Die aufgestellte Hypothese verlangt zudem eine regionale Komponente, um die unterschiedliche regionale Sicherheitslage abzubilden. Dazu soll die Sicherheitslage der Provinz $S(P)$, in der der Distrikt liegt, in Relation zur Sicherheitslage in Afghanistan $S(Afg)$ gesetzt werden, was dann den **Gefährlichkeitswert G** als regionale Komponente ergibt:

$$G_i = \frac{S(P)_i}{S(Afg)_i}$$

G hat die Eigenschaft, Werte größer 1 anzunehmen, wenn sich in der betrachteten Provinz die Sicherheitslage S in Relation zum Referenzquartal schlechter darstellt als in Afghanistan insgesamt.

Zur Untersuchung der Entwicklung der Sicherheitslage im Sinne der aufgestellten Hypothese sind die kumulierten Abstände zwischen der durch den Gefährlichkeitswert G dividierten Sicher-

⁸⁶ vgl. United States Central Intelligence Agency 2008

⁸⁷ vgl. Islamic Republic of Afghanistan Statistical Organization 2010

⁸⁸ vgl. Cordesman 2009b, S. 22–23

heitslage im Distrikt $S(D)$ zur Sicherheitslage in Afghanistan gesamt $S(Afg)$ zu betrachten. Da das dritte Quartal 2008 durch die ausbildungsbedingte Abwesenheit der Distrikt-ANP sowie deren Rückübernahme der Verantwortung im Distrikt von der ANCOP geprägt ist, kann das FDD in diesem Quartal keine Wirkung zeigen, sondern jegliche Veränderung lediglich die Auswirkungen des Einsatzes der ANCOP im Unterschied zur Aufgabenwahrnehmung der lokalen ANP abbilden. Der Datensatz umfaßt den Zeitraum I/2004 bis IV/2009, somit bleiben fünf Quartale, anhand derer die Auswirkungen des FDD untersucht werden können. Als Vergleichsbasis sollen die fünf Quartale vor dem FDD dienen, wobei das Referenzquartal aufgrund der Tatsache, daß sich hier keine Abstände ergeben können, da alle $S = 1$ sind, ausscheidet und sich somit der Gesamt-betrachtungszeitraum I/2007 bis IV 2009 ergibt. Daraus folgt die Formel für die kumulierten Abstände D :

$$D_{IV\ 2009} = \sum_{i=I\ 2007}^{i=IV\ 2009} \left(\frac{S(D)_i}{G(P)_i} - S(Afg)_i \right)$$

$$D_{II\ 2008} = \sum_{i=I\ 2007}^{i=II\ 2008} \left(\frac{S(D)_i}{G(P)_i} - S(Afg)_i \right)$$

Die Hypothese einer positiveren Entwicklung der durch IED-Anschläge gemessenen Sicherheitslage in FDD-Distrikten im Vergleich zur Entwicklung in Afghanistan insgesamt unter Berücksichtigung einer regionalen Komponente wäre demnach abzulehnen, wenn $D_{IV/2009} \geq D_{II/2008}$ ist.

8 Auswertung

8.1 Entwicklung in Afghanistan und seinen Provinzen

8.1.1 Entwicklung in Gesamtafghanistan

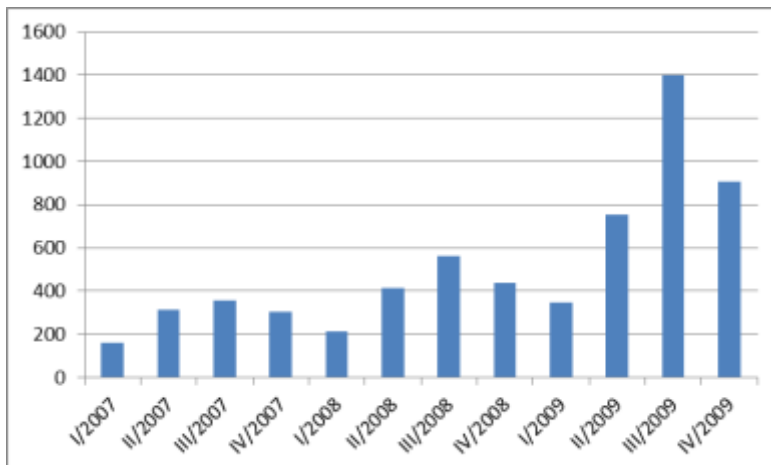


Abbildung 9 - Anzahl erfolgreicher IED-Anschläge im Betrachtungszeitraum nach Quartalen (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Bundesregierung festgestellte, sich ständig verschlechternde Sicherheitslage in Afghanistan⁸⁹ spiegelt sich in den Daten wider.

Im Jahr 2009 liegen die Werte deutlich über denen der Vorjahre, der Klimax des Betrachtungszeitraums findet sich im dritten Quartal 2009. Er fällt damit zeitlich mit den Präsidentschafts- und Provinzratswahlen am 20. August 2009 in Afghanistan⁹⁰ zusammen, bei denen das

Eine Betrachtung der Entwicklung der Zahl der erfolgreichen IED-Anschläge in Gesamtafghanistan zeigt, daß wiederkehrend im dritten Quartal der jeweilige Kalenderjahrklimax zu finden ist (siehe Abbildung 9) und daß insgesamt ein Anstieg der Ereignisse zu beobachten ist (siehe Abbildung 8). Die von der

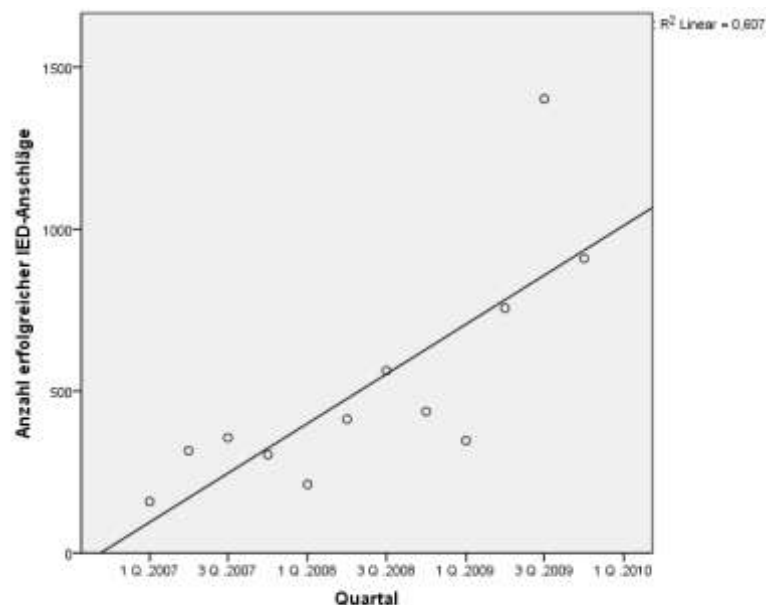


Abbildung 8 - Anzahl erfolgreicher IED-Anschläge im Betrachtungszeitraum nach Quartalen mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz, eigene Darstellung)

⁸⁹ vgl. Die Bundesregierung 2010, S. 5, 11

⁹⁰ vgl. Jones 2011

U.S. Department of Defense einen Anstieg von "kinetic events" im gleichen Zeitraum festgestellt hat und bringt diesen Anstieg mit der Präsidentschaftswahl in einen Kausalzusammenhang⁹¹.

Insgesamt kann man feststellen, daß die Anzahl der erfolgreichen IED-Anschläge in Afghanistan im zeitlichen Verlauf des Betrachtungszeitraums zugenommen hat.

8.1.2 Überblick über alle Provinzen

In Kapitel 7 ist bereits ausgeführt worden, die Provinzen seien sehr heterogen und wenig miteinander vergleichbar. Dies spiegelt sich auch im Datensatz wieder, so wurde im gesamten Betrachtungszeitraum in der Provinz Bam Yan genau ein erfolgreicher IED-Anschlag registriert, während es in der Provinz Kandahar in keinem Quartal weniger als 39 gab. Da eine Darstellung aller 34 Provinzen wenig sinnvoll erscheint, zeigt

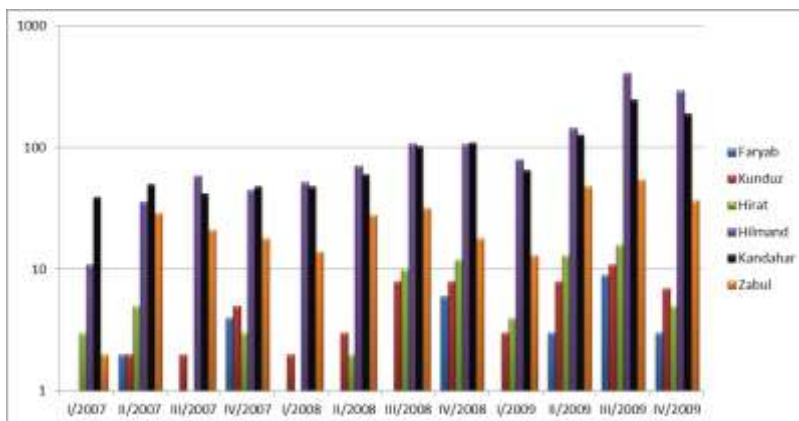


Abbildung 10 - Erfolgreiche IED-Anschläge in den Provinzen Faryab, Kunduz, Hirat, Hilmand, Kandahar und Zabul in logarithmischer Darstellung (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)

Abbildung 10 sechs zufällig ausgewählte (Zuordnung der Zahlen 1 bis 34 zu den 34 Provinzen, Generierung von 6 Zufallszahlen mittels des AGITOS Zufallsgenerators für Ganzzahlen) Provinzen. Die großen Unterschiede der Zahl der registrierten, erfolgreichen IED-Anschläge werden selbst in logarithmischer Darstellung deutlich.

Dies kann als Hinweis darauf dienen, daß die Implementation einer regionalen Komponente in Form des Gefährlichkeitswertes (siehe Kapitel 5 und 7) zum Vergleich der Entwicklung auf Distriktebene zielführend ist.

⁹¹ vgl. U.S. Department of Defense 2010b, S. 39–40

8.1.3 Provinz Hilmand

Die Provinz Hilmand liegt im Südwesten Afghanistans (siehe Abbildung 12), sie hat ca. 1,5 Mio. Einwohner und eine Fläche von 58.584 km²⁹² und gliedert sich in 13 Distrikte, u.a. umfaßt sie auch die Distrikte Nahri Sarraj (auch Gerishk genannt) und Lashkar Gah⁹³.



Abbildung 12 - Die Lage der Provinz Hilmand in Afghanistan mit den beiden Distrikten Nahri Sarraj und Lashkar Gah (eig. Darstellung)

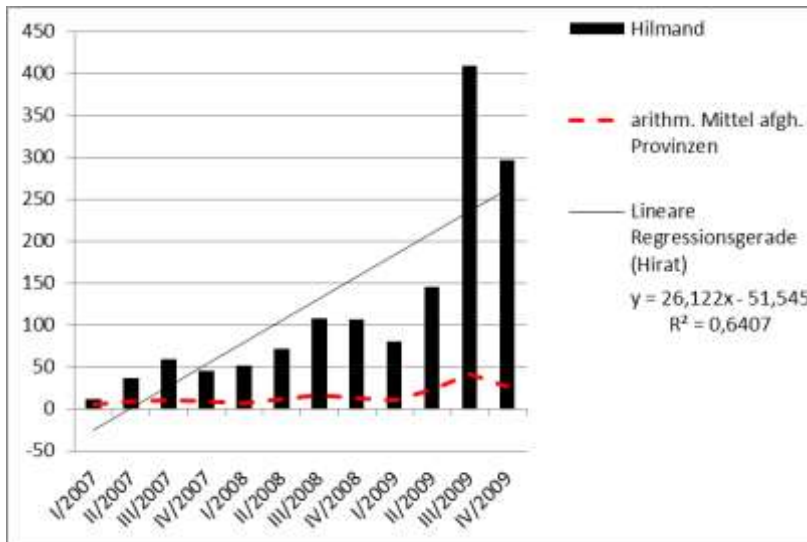


Abbildung 11 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Hilmand mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

lich über dem arithmetischen Mittel der 34 Provinzen Afghanistans im jeweiligen Quartal liegt. Zudem sind auch hier jeweils Jahreshochs im dritten Quartal zu erkennen, wie sie auch für Gesamtafghanistan festgestellt wurden (siehe Kapitel 8.1.1), auch in Hilmand liegt der Klimax des gesamten Betrachtungszeitraums im dritten Quartal 2009, also

Betrachtet man die Entwicklung der absoluten Zahlen der erfolgreichen IED-Anschläge in der Provinz Hilmand (Abbildung 11), so stellt man fest, daß bei grundsätzlich steigender Tendenz die Zahl der Anschläge im gesamten Betrachtungszeitraum deut-

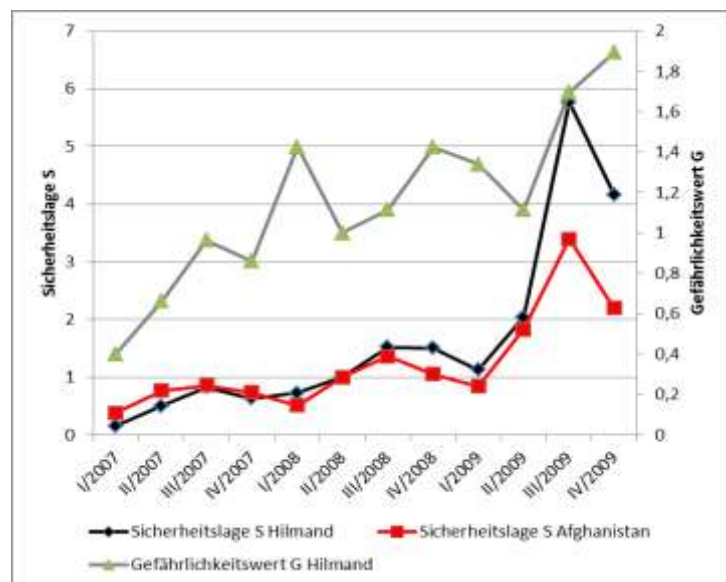


Abbildung 13 - Sicherheitslage S in Hilmand und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Hilmand (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

⁹² vgl. Ingram 2010a, S. 1

⁹³ vgl. Ingram 2010a, S. 11–12

um den Zeitraum der Präsidentschaftswahlen.

Zwischen den absoluten Zahlen der erfolgreichen IED-Anschläge in Afghanistan insgesamt und in der Provinz Hilmand besteht im Betrachtungszeitraum ein starker Zusammenhang von $r_s=0,973$ (auf 0,01 Niveau signifikant; aufgrund der nicht-normalverteilten Werte ist hier Spearmans Rho zu verwenden⁹⁴).

Wie Abbildung 13 zeigt, entwickelte sich die Sicherheitslage in Hilmand im Jahr 2007 besser als in Gesamtafghanistan, um dann ab 2008 eine schlechtere Entwicklung zu durchlaufen, was sich auch im Gefährlichkeitswert niederschlägt: In 2007 war $G < 1$, während in den folgenden beiden Jahren mit Ausnahme des Referenzquartals stets $G > 1$ war.

8.1.4 Provinz Paktika

Die Provinz Paktika liegt im Südosten Afghanistans (siehe Abbildung 14). Paktika hat etwa 369.100 Einwohner und bedeckt eine Fläche von 19.482 km². Die Provinz untergliedert sich in 16 Distrikte, darunter auch Sar Hawza und Mata Khan⁹⁵, die später noch genau betrachtet werden.



Abbildung 14 - Die Lage der Provinz Paktika in Afghanistan mit den beiden Distrikten Sar Hawza und Mata Khan (eig. Darstellung)

Die absoluten Werte der IED-Anschläge (siehe Abbildung 15) liegen auch in Paktika deutlich über dem arithmetischen Mittel aller afghanischen Provinzen. Die Regressionsgerade weist mit

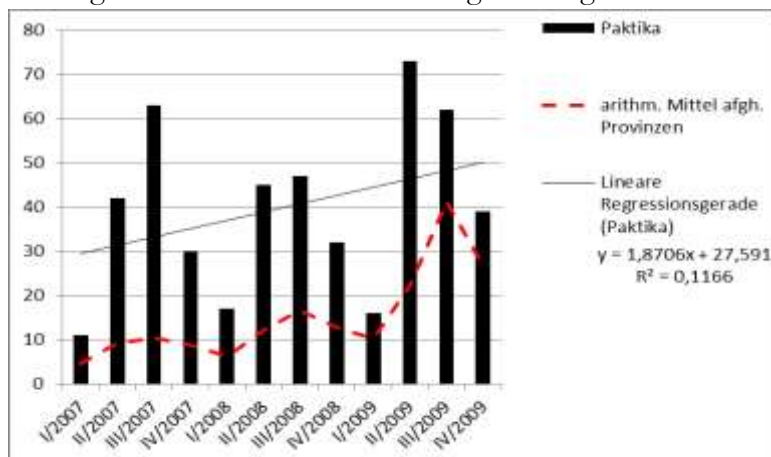


Abbildung 15 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Paktika mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

einem Bestimmtheitsmaß von $R^2=0,1166$ eine zu geringe Güte auf, um auf einen Anstieg über den Betrachtungszeitraum schließen zu können. Das ist vermutlich u.a. auf das Jahr 2008 zurückzuführen, in dem die Gesamtzahl der erfolgreichen IED-Anschläge unter der des Vorjahres lag, im Jahr 2009 lag die Ge-

⁹⁴ vgl. Nonnenmacher et al. 2010, S. 43

⁹⁵ vgl. van Wagoner 2010, S. 1

samtzahl aber etwa ein Drittel über dem Niveau von 2007 und 2008. Die Provinz Paktika weist durch den leichten Rückgang der erfolgreichen IED-Anschläge in 2008 also im Vergleich zu Gesamtafghanistan eine Anomalie auf, zudem ist in dieser Provinz nicht im dritten Quartal 2009 der Klimax des Betrachtungszeitraums, dieser liegt im zweiten Quartal 2009, während das dritte Quartal 2009 nur die drittmeisten erfolgreichen IED-Anschläge aufweist – was auch dazu führt, daß in Paktika nicht in allen Jahren das dritte Quartal das jeweilige Jahreshoch bildet. Den zweiten Rang nimmt das dritte Quartal 2007 ein. Die absoluten Zahlen für erfolgreiche IED-Anschläge in Paktika weisen ebenso wie die von Hilmand einen starken Zusammenhang ($r_s=0,905$ auf 0,01 Niveau signifikant) zu denen Gesamtafghanistans auf.

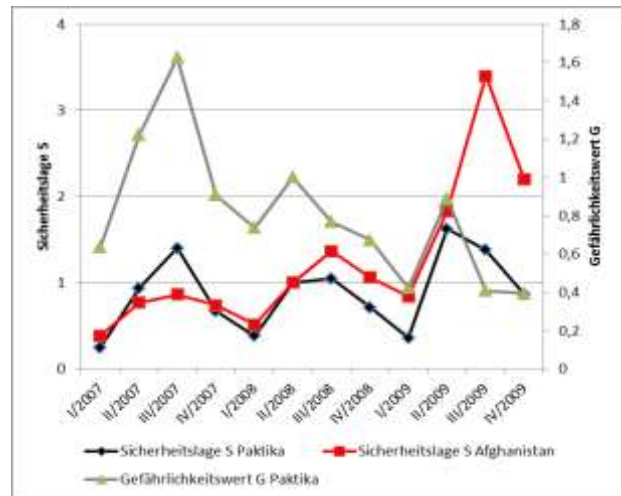


Abbildung 16 - Sicherheitslage S in Paktika und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Paktika (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Die relative Entwicklung der Sicherheitslage in Paktika (siehe Abbildung 16) verlief im Betrachtungszeitraum mal positiver und mal negativer als in Gesamtafghanistan, bis ab dem dritten Quartal 2008 die Entwicklung in der Provinz deutlich besser verlief. Daraus folgt auch die Entwicklung des Gefährlichkeitswertes G in Paktika, der mit Ausnahme des Referenzquartals ab dem vierten Quartal 2007 stets unter 1 lag, im ersten, dritten und vierten Quartal 2009 sogar unter 0,5.

8.1.6 Provinz Farah

Die Provinz Farah liegt im äußersten Westen Afghanistans (siehe Abbildung 17), sie hat ca. 925.000 Einwohner und eine Fläche von 48.471 km². Farah untergliedert sich administrativ in 11 Distrikte, u.a. umfaßt sie auch der später genauer untersuchte Distrikt Gulistan⁹⁶.



Abbildung 17 - Die Lage der Provinz Farah in Afghanistan mit dem Distrikt Gulistan (eig. Darstellung)

Die absoluten Zahlen der erfolgreichen IED-Anschläge in der Provinz Farah im Betrachtungszeitraum (siehe Abbildung 18) liegen mit Ausnahme des ersten Quartals 2007 in den Jahren 2007 und 2008

⁹⁶ vgl. Ingram 2009, S. 1

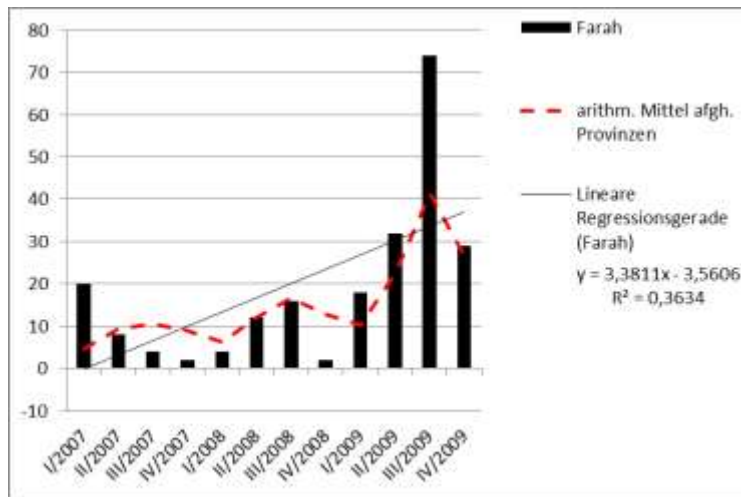


Abbildung 18 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Farah mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

2007 nicht feststellen. Aufgrund der geringen Güte der linearen Regressionsgerade ($R^2=0,3634$) läßt sich nicht sicher auf einen Anstieg über den gesamten Betrachtungszeitraum schließen, auch ist in den Jahren 2007 und 2008 die Zahl der Anschläge mit jeweils 34 auf Jahresebene konstant geblieben, während sie im Jahr 2009 auf das viereinhalbfache anstieg. Die absoluten Werte der erfolgreichen IED-Anschläge weisen auch bei Farah einen starken Zusammenhang zu den Zahlen Gesamt-Afghanistans ($r_s=0,803$ auf 0,01 Niveau signifikant) auf.

Wie aufgrund der absoluten Zahlen erwartbar, entwickelte sich die Sicherheitslage S in Farah (siehe Abbildung 19) mit Ausnahme des ersten Quartals 2007 und natürlich des Referenzquartals bis zum Ende des Jahres 2008 positiver als in Gesamtafghanistan, um dann für drei Quartale deutlich schlechter zu verlaufen, bis sich im letzten Quartal 2009 die Entwicklungen wieder annäherten. Daraus folgend ist auch der Gefährlichkeitswert G der Provinz nur im ersten Quartal 2007 und im Jahr 2009 größer als 1.

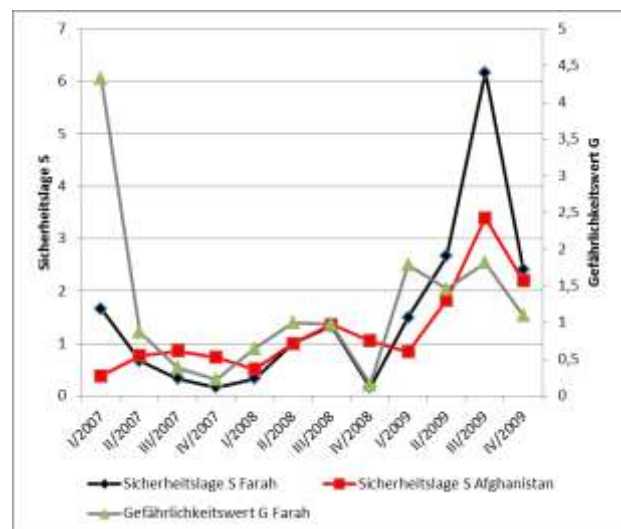


Abbildung 19 - Sicherheitslage S in Farah und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Farah (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

8.1.7 Provinz Kandahar

Die südafghanische Provinz Kandahar (siehe Abbildung 20) hat etwa 1,07 Mio. Einwohner und eine Fläche von 54.022 km². Neben dem später noch genauer zu betrachtenden Distrikt Kandahar umfaßt die Provinz Kandahar noch weitere 15 Distrikte⁹⁷.



Abbildung 20 - Die Lage der Provinz Kandahar in Afghanistan mit dem Distrikt Kandahar (eig. Darstellung)

Ähnlich wie bereits bei den Provinzen Hilmand und Paktika liegen auch in der Provinz Kandahar die absoluten Werte der erfolgreichen IED-Anschläge (siehe Abbildung 21) beständig über dem

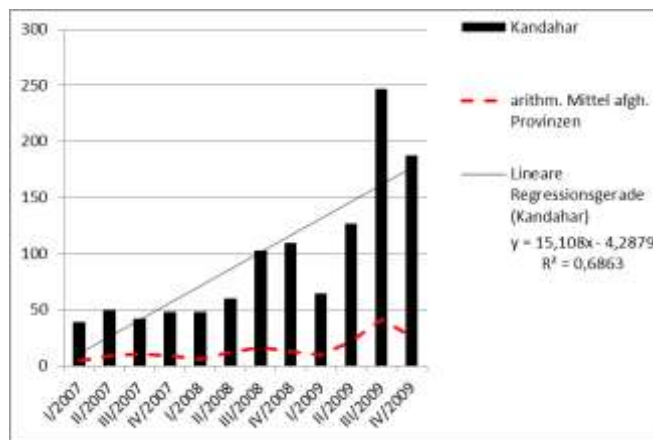


Abbildung 21 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Kandahar mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

arithmetischen Mittel aller afghanischen Provinzen, auch korrelieren die Kandahar-Werte stark und signifikant mit den Zahlen für Gesamt-Afghanistans ($r_s = 0,816$ auf 0,01 Niveau signifikant). Der Höhepunkt des Betrachtungszeitraums findet sich auch in Kandahar im zeitlichen Kontext der Präsidentschaftswahlen 2009, ein wiederkehrender Jahresklimax im jeweils dritten Quartal ist aber nicht festzustellen. Die lineare Regressionsgerade für die erfolgrei-

chen IED-Anschläge in Kandahar ist von hinreichender Güte ($R^2=0,6863$), um aus ihrer Steigung auf ein Anwachsen der Werte über den Betrachtungszeitraum schließen zu können.

Die Sicherheitslage S in Kandahar (siehe Abbildung 22) zeigt über den Betrachtungszeitraum eine Entwicklung ähnlich der in Gesamtafghanistan, wobei mit Ausnahme des dritten Quartals 2007 und natürlich des Referenzquartals die Entwicklung leicht

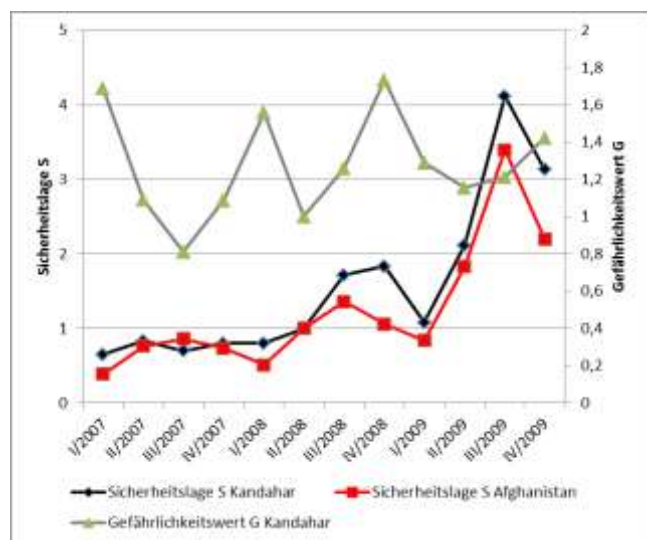


Abbildung 22 - Sicherheitslage S in Kandahar und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Kandahar (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

⁹⁷ vgl. Ingram 2010b, S. 1

schlechter verlief, mit der Folge, daß auch der Gefährlichkeitswert außer in den genannten Quartalen $G > 1$ war.

8.2 Distrikt Lashkar Gah

Der Distrikt Lashkar Gah mit seinen ca. 98.000 Einwohnern⁹⁸ liegt im Osten der Provinz Hilmand (siehe auch Abbildung 12, S. 25). In Abbildung 23 wird deutlich, daß sich die erfolgreichen IED-Anschläge in diesem Distrikt um die Siedlung Lashkar Gah, die auch gleichzeitig Provinzhauptstadt ist, im Nordwesten konzentrieren. In der Stadt Lashkar Gah befindet sich auch der Sitz des ISAF Regional Command Southwest und des ISAF Provincial Reconstruction Team Hilmand⁹⁹. Die Stadt ist zudem das wirtschaftliche Zentrum des Distrikts und die umliegenden kleineren Siedlungen sind auf die Infrastruktur der Stadt, insbesondere auf die Gesundheitseinrichtungen, angewiesen¹⁰⁰.

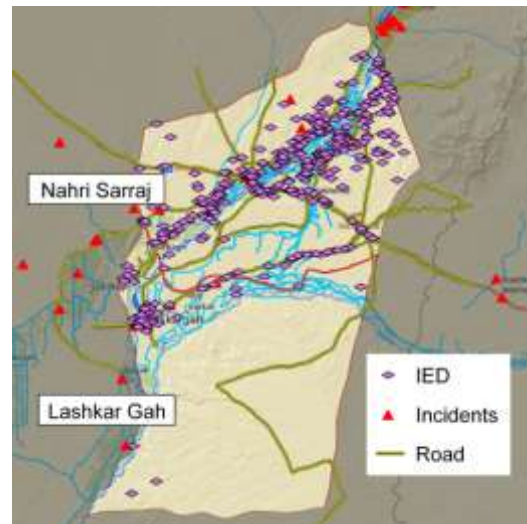


Abbildung 23 - Distrikte Nahri Sarraj und Lashkar Gah mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

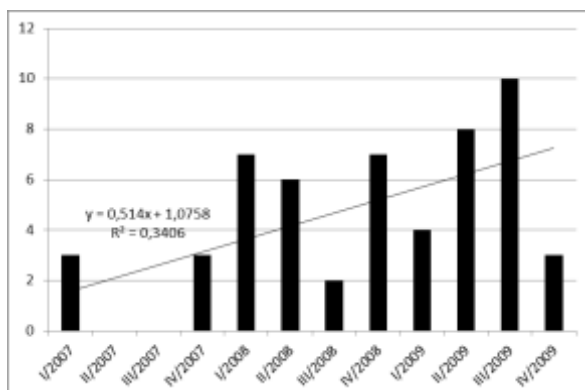


Abbildung 24 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Lashkar Gah mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Die absoluten Zahlen der erfolgreichen IED-Anschläge in Lashkar Gah (siehe Abbildung 24) weisen starke Schwankungen auf, ein Muster ist nicht erkennbar, es gibt auch keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Werten dieses Distrikts und denen Gesamtafghanistans, jedoch liegt auch in Lashkar Gah der Höhepunkt des gesamten Betrachtungszeitraums im dritten Quartal 2009. Die Regressionsgerade weist keine hinreichende Güte auf, um auf ei-

⁹⁸ vgl. UNHCR Sub-Office Kandahar 2003a, S. 1

⁹⁹ vgl. North Atlantic Treaty Organization 2011, S. 3–4

¹⁰⁰ vgl. UNHCR Sub-Office Kandahar 2003a, S. 1–3

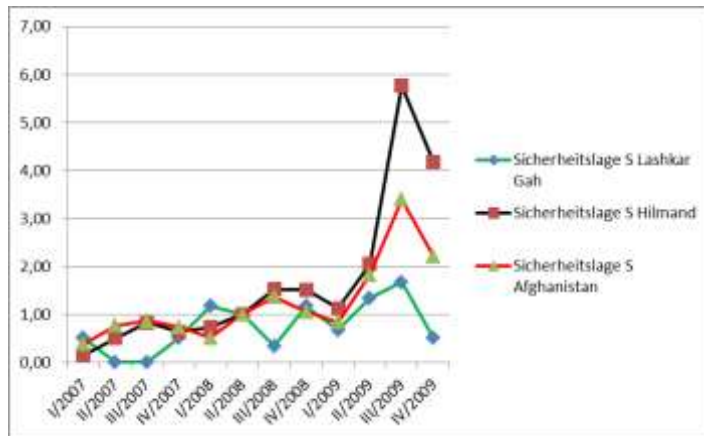


Abbildung 25 - Sicherheitslage S von Lashkar Gah, Hilmand und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)

Entwicklung, sie liegt auch in lediglich vier Quartalen über 1 und nur im jeweils ersten Quartal 2007 und 2008, in denen auch jeweils die absoluten Zahlen ein Hoch aufweisen, über der Hilmands.

Aus der insgesamt günstigeren Entwicklung der Sicherheitslage S in Lashkar Gah im Vergleich zu Gesamtafghanistan ab dem dritten Quartal 2008 und der gleichzeitigen schlechteren Entwicklung in Hilmand, was in einem entsprechenden Gefährlichkeitswert G für die Berechnung der zu untersuchenden Variable D (siehe Kapitel 7) führt, läßt sich bereits ein fallender Wert für D in diesem Zeitraum erwarten. Diese Erwartung wird, wie Abbildung 26 zeigt, erfüllt. Für die Ablehnung der Hypothese einer positiveren Entwicklung der durch IED-Anschläge gemessenen Sicherheitslage in FDD-Distrikten im Vergleich zur Entwicklung in Afghanistan insgesamt unter Berücksichtigung einer regionalen Komponente müßte $D_{IV/2009} \geq D_{II/2008}$ sein. Für Lashkar Gah jedoch sind $D_{IV/2009} = -7,25$ und $D_{II/2008} = -0,62$, was bedeutet, daß $D_{IV/2009} < D_{II/2008}$ ist. Die Hypothese ist also für Lashkar Gah nicht abzulehnen.



Abbildung 26 - Variable D für Lashkar Gah mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

8.3 Distrikt Nahri Sarraj

Der Distrikt Nahri Sarraj im Osten der Provinz Hilmand (siehe Abbildung 12, S. 25) hat etwa 122.000 Einwohner¹⁰¹. In Abbildung 23, S. 30 wird deutlich, daß sich in Nahri Sarraj die erfolgreichen IED-Anschläge nicht punktuell konzentrieren, sondern entlang von Straßen und an Gewässerübergängen.

Bei der Betrachtung der absoluten Häufigkeiten

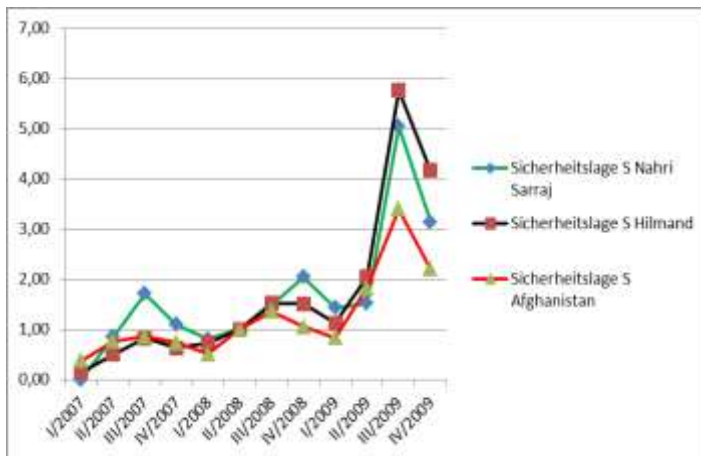


Abbildung 29 - Sicherheitslage S von Nahri Sarraj, Hilmand und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)

Gesamtafghanistans ($r_s=0,874$ auf 0,01 Niveau signifikant) ist festzustellen.

Die Entwicklung der Sicherheitslage S (siehe Abbildung 29) verläuft in Nahri Sarraj im Vergleich zu Gesamtafghanistan schlechter mit Ausnahme des ersten Quartals 2007 und der zweiten Quartals 2009, ähnlich ist der Vergleich zur Provinz Hilmand, jedoch weist Nahri Sarraj ab dem

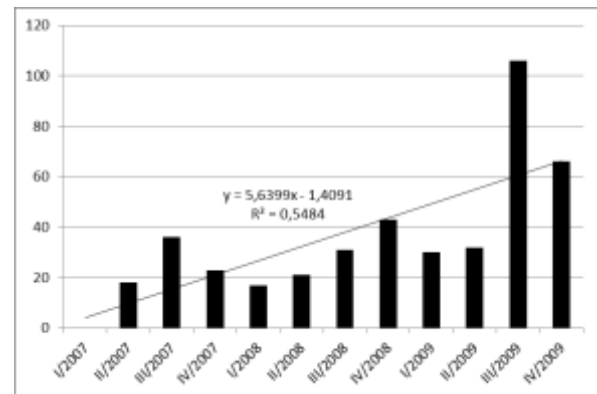


Abbildung 27 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Nahri Sarraj mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

der erfolgreichen IED-Anschläge in Nahri Sarraj (siehe Abbildung 27) fällt zunächst das jeweilige Kalenderahrtief im ersten Quartal auf, auch in diesem Distrikt liegt der Klimax des Betrachtungszeitraums im dritten Quartal 2009. Einen Anstieg über den Untersuchungszeitraum zeigt uns die Regressionsgerade, ein starker signifikanter Zusammenhang zwischen den Werten dieses Distrikts und denen

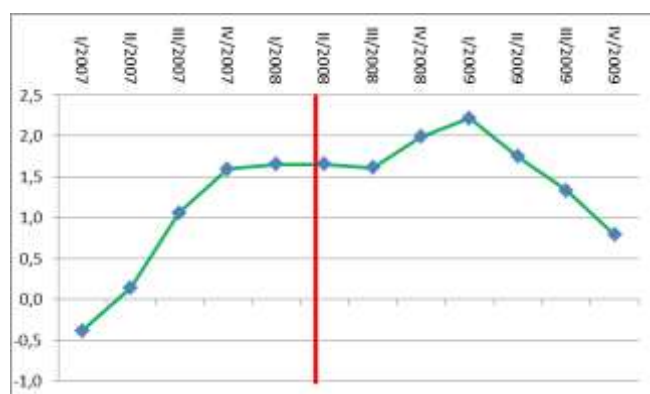


Abbildung 28 - Variable D für Nahri Sarraj mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

¹⁰¹ vgl. UNHCR Sub-Office Kandahar 2003b, S. 1

zweiten Quartal 2009 eine positivere Entwicklung als die umgebende Provinz auf.

Ein aus diesem Umstand erwarteter fallender Wert der Variable D ab dem zweiten Quartal 2009 mit davorliegendem Höhepunkt wird in Abbildung 28 bestätigt. Nach steilem Anstieg in 2007 und folgender einjähriger Plateauphase stieg diese Variable dann über zwei Quartale an, um dann fast linear abzufallen und im vierten Quartal 2009 dann mit einem Wert $D_{IV/2009}=0,787$ abzuschließen und damit unter dem Wert des Referenzquartals $D_{II/2008}=1,65$ zu liegen. Demnach ist die Hypothese auch für Nahri Sarraj nicht abzulehnen.

8.4 Distrikt Sar Hawza

Der Distrikt Sar Hawza liegt im Norden der Provinz Paktika (siehe Abbildung 14, S. 26). Die erfolgreichen IED-Anschläge konzentrieren sich, wie in Abbildung 30 klar erkennbar, in Sar Hawza entlang der von Nordwest nach Südost verlaufenden Straße.

Die absoluten Häufigkeiten der erfolgreichen IED-Anschläge in diesem Distrikt (siehe Abbildung 32) zeigen im Jahr 2007 nur im dritten Quartal vier registrierte Ereignisse, die übrigen drei Quartale blie-

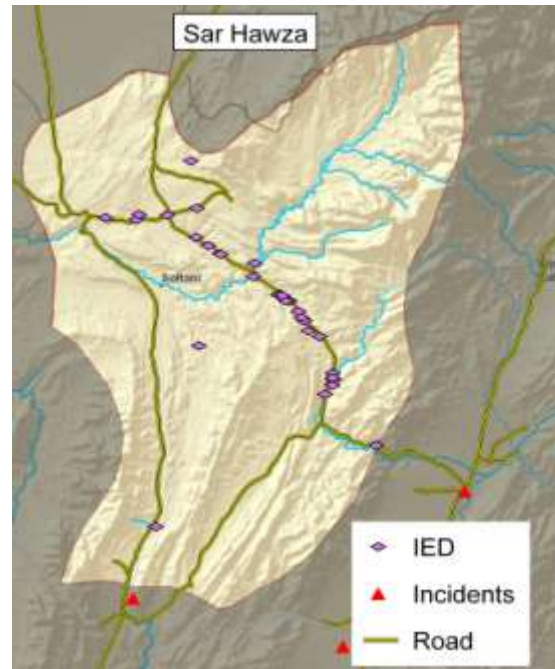


Abbildung 30 - Distrikt Sar Hawza mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

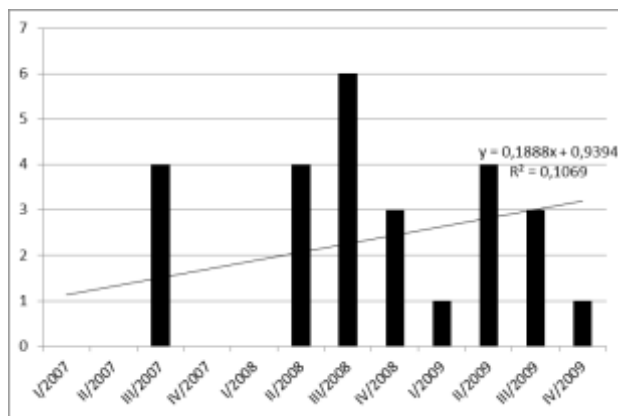


Abbildung 32 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Sar Hawza mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

onsgerade nicht von hinreichender Güte ($R^2=0,1069$), um auf einen Anstieg über den Betrachtungszeitraum schließen zu können – es gibt ja schließlich keinen. Auch ein besonderer Anstieg zur Präsidentschaftswahl im dritten Quartal 2009 ist nicht festzustellen, stattdessen sinkt die Anschlagshäufigkeit im Vergleich zum Vorquartal und zum Vorjahresquartal. Dennoch gibt es

ben ebenso ereignislos wie das erste Quartal des Folgejahres. Der Höhepunkt des Betrachtungszeitraums liegt im dritten Quartal 2008, das Jahr 2008 ist mit 13 auch das mit den meisten erfolgreichen IED-Anschlägen, das Jahr 2009 folgt mit 9 registrierten Ereignissen, dementsprechend ist auch die Regressi-

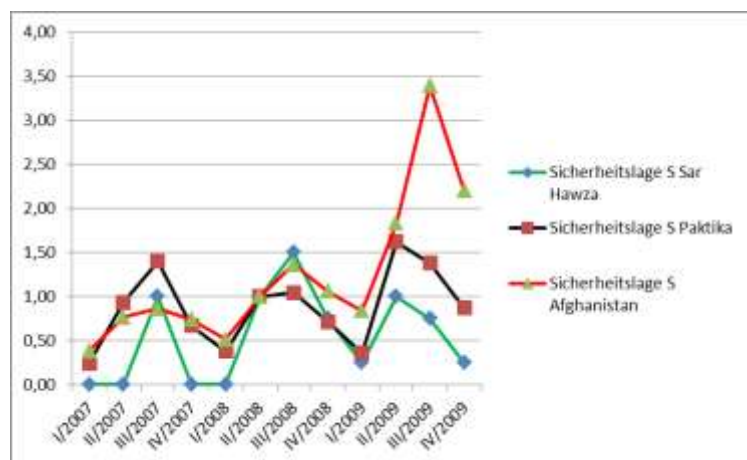


Abbildung 31 - Sicherheitslage S von Sar Hawza, Paktika und Afghanistan (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

eine Korrelation ($r_s=0,677$ auf 0,05 Niveau signifikant) zwischen den Häufigkeiten der erfolgreichen IED-Anschläge im Distrikt Sar Hawza und Gesamtafghanistan.

Die Entwicklung der Sicherheitslage S (siehe Abbildung 31) Sar Hawzas war im Jahr 2009 durchweg positiver als die Paktikas und Gesamtafghanistans, während sie im Vorjahr teils über diese hinauswuchs. Auch

in 2007 gibt es im einzigen Quartal mit registrierten Ereignissen eine Spitze, die über der Sicherheitslage S in Gesamtafghanistan lag, gleichzeitig ergab sich jedoch auch ein noch höherer Wert für die Provinz Paktika, was einen entsprechenden Gefährlichkeitswert G als Modifikator erwarten lässt. Insgesamt ergab sich nur im dritten Quartal 2008 ein Wert von $S > 1$, also eine in Relation zum Referenzquartal ungünstige Entwicklung der Sicherheitslage.

Dementsprechend ist auch der Verlauf der Werte für D im Betrachtungszeitraum (siehe Abbildung 33), der bis zum ersten Quartal 2008 monoton fällt, nach dem Referenzquartal dann leicht ansteigt, um dann in 2009 wiederum monoton zu fallen. Auch für Sar Hawza ist $D_{IV/2009}=-6,06$ kleiner als der Wert des Referenzquartals $D_{II/2008}=-2,65$. Demnach ist die Hypothese auch für Nahri Sarraj nicht abzulehnen.



Abbildung 33 - Variable D für Sar Hawza mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

8.5 Distrikt Mata Khan

Der Distrikt Mata Khan liegt im äußersten Norden der Provinz Paktika (siehe Abbildung 14, S. 26). Wie Abbildung 34 zeigt, konzentrieren sich die erfolgreichen IED-Anschläge entlang der von Nordost nach Südwest verlaufenden Straße, zudem gibt es noch einige verstreute erfolgreiche IED-Anschläge an Gewässerübergängen.

Die absoluten Häufigkeiten der erfolgreichen IED-Anschläge in Mata Khan (siehe Abbildung 35) zeigen in den ersten drei Quartalen des Betrachtungszeitraums keinerlei registrierte Ereignisse, für die beiden Jahre 2008 und 2009 läßt sich das Muster eines monotonen Anstiegs jeweils bis zum dritten Quartal erkennen, während die Ereignisse jeweils im vierten Quartal wieder weniger zahlreich wurden. In Mata Khan ist das dritte Quartal 2009 der Klimax des gesamten Betrachtungszeitraums, ein starker signifikanter Zusammenhang zwischen den

Häufigkeiten in Mata Khan und Gesamtafghanistan ($r_s=0,806$ auf 0,01 Niveau signifikant) ist vorhanden, während die lineare Regressionsgerade nicht von hinreichender Güte ($R^2=0,4789$) ist,

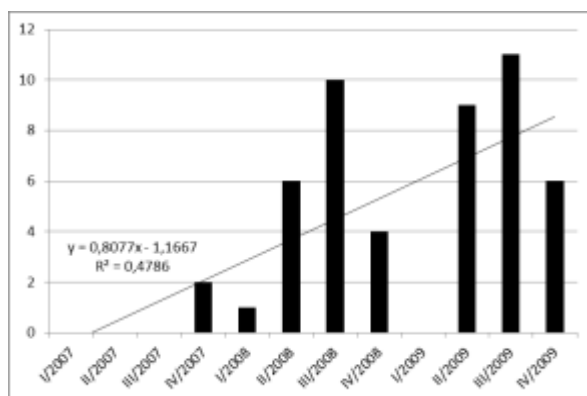


Abbildung 35 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Mata Khan mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

um auf einen linearen Anstieg der Ereignisse über den Betrachtungszeitraum schließen zu können. Auf Jahresebene betrachtet steigt die Zahl der erfolgreichen IED-Anschläge im Distrikt jedoch von 2 im Jahr 2007 über 21 im Folgejahr auf schließlich 26 im Jahr 2009.

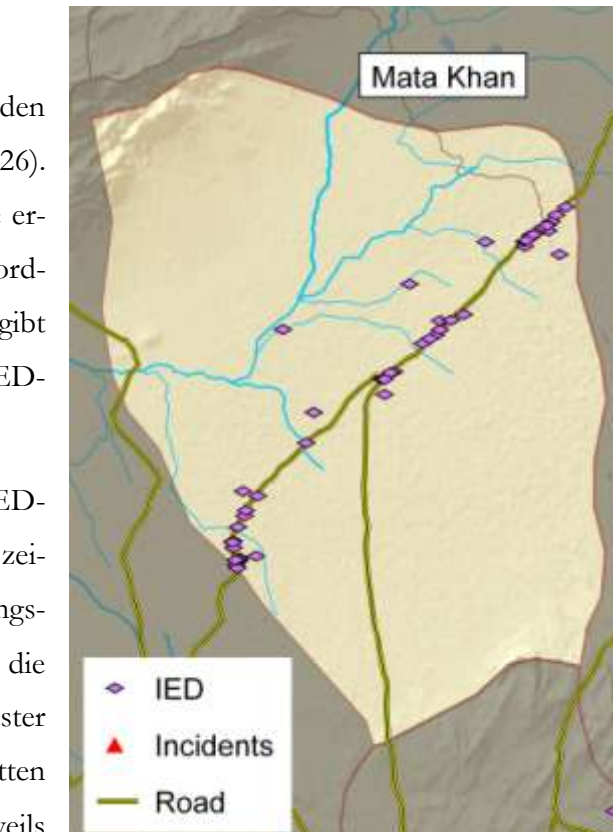


Abbildung 34 - Distrikt Mata Khan mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Die Entwicklung der Sicherheitslage S verlief in Mata Khan (siehe Abbildung 37) bis zum Referenzquartal zunächst weit besser als in der umgebenden Provinz und in Gesamtafghanistan, um sich dann in den dritten Quartalen der Jahre 2008 und 2009 jeweils ungünstiger zu entwickeln. Die Werte für Mata Khan liegen nach dem Referenzquartal in der Hälfte der Quartale über

den Werten der Provinz Paktika, wenn auch mit Ausnahme des dritten Quartals 2008 unter denen Gesamtafghanistans.

Es läßt sich somit für das dritte Quartal 2008 durch die vergleichsweise günstige Entwicklung in Paktika und Afghanistan ein Anstieg der Variable D erwarten, dem ein starker Abfall folgt. Diese Er-

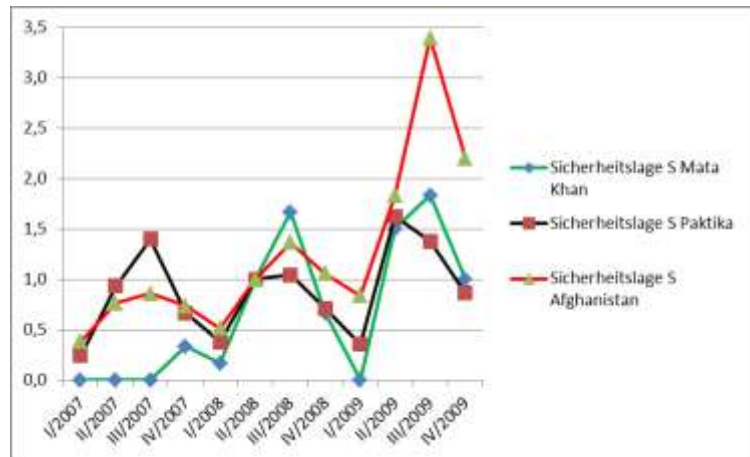


Abbildung 37 - Sicherheitslage S von Mata Khan, Paktika und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)



Abbildung 36 - Variable D für Mata Khan mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Mata Khan $D_{IV/2009} = -1,44$ größer als der Wert des Referenzquartals mit $D_{II/2008} = -2,67$ ist. Demnach ist die Hypothese für Mata Kahn abzulehnen.

wartung wird, wie Abbildung 36 zeigt, erfüllt. D entwickelt sich korrespondierend zu S bis zum Referenzquartal günstig und fällt monoton bis zum ersten Quartal 2008, steigt dann im dritten Quartal 2008 an, um dann wieder stetig bis zum Tiefpunkt des Betrachtungszeitraums im zweiten Quartal 2009 zu fallen. Anschließend folgt ein starker Anstieg bis zum Ende des Betrachtungszeitraums, mit der Folge, daß für

8.6 Distrikt Gulistan

Der Distrikt Gulistan liegt im Osten der Provinz Farah (siehe Abbildung 17, S. 27) und hat etwa 54.000 Einwohner¹⁰². In Abbildung 38 zeigt sich eine Konzentration der erfolgreichen IED-Anschläge im Zuge eines Abschnitts der Straße nach Delaram.

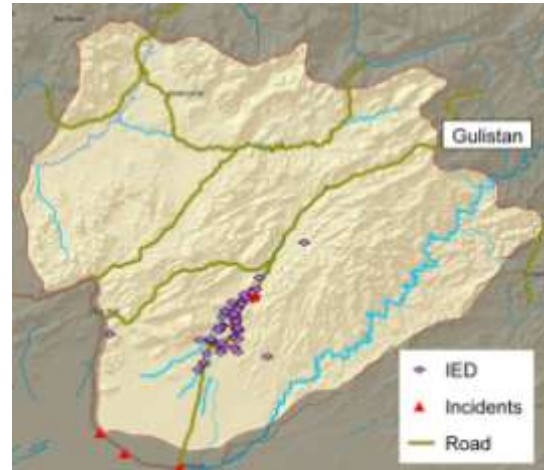


Abbildung 38 - Distrikt Gulistan mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Das augenfälligste Merkmal der absoluten Häufigkeiten der erfolgreichen IED-Anschläge in Gulistan (siehe Abbildung 40) ist die im Verhältnis zu den restlichen Quartalen enorm hohe Zahl registrierter

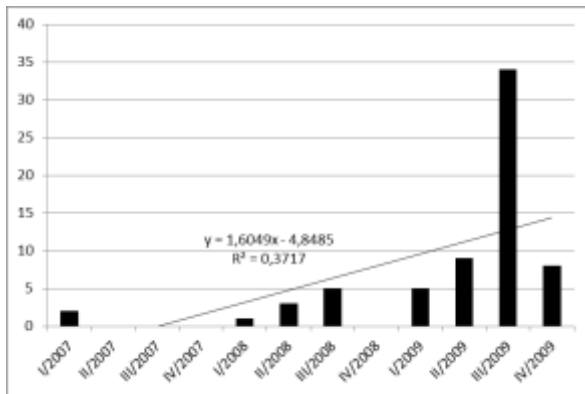


Abbildung 40 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Gulistan mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Ereignisse im dritten Quartal 2009, in dem mehr erfolgreiche IED-Anschläge gezählt wurden als im gesamten übrigen Betrachtungszeitraum. Die letzten drei Quartale 2007 und das vierte Quartal 2008 sind ohne registrierte Ereignisse, während es in allen Quartalen des Jahres 2009 erfolgreiche IED-Anschläge gab. Die geringe Güte der linearen Regressionsgerade ist nicht hinreichend, um Schlüsse zuzulassen, je-

doch ist von Jahr zu Jahr eine Steigerung der absoluten Häufigkeiten der Ereignisse festzustellen. Ein signifikanter Zusammenhang ($r_s=0,667$ auf 0,05 Niveau signifikant) zwischen den absoluten Häufigkeiten in Gulistan und Gesamtafghanistan ist feststellbar.

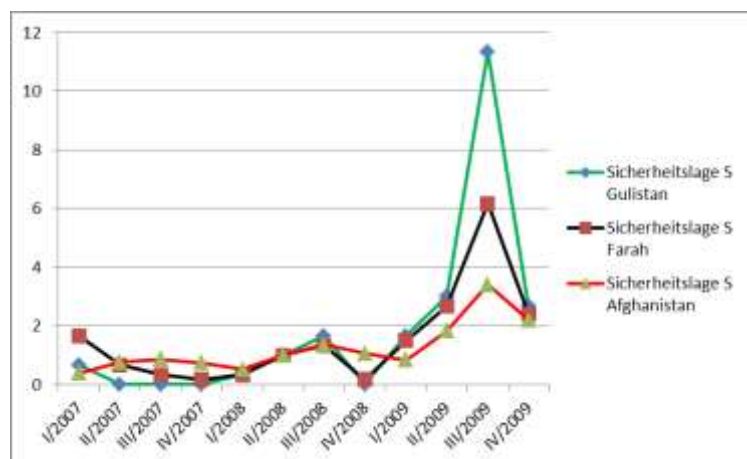


Abbildung 39 - Sicherheitslage S von Gulistan, Farah und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)

¹⁰² UNHCR 2004, S. 1

Die Sicherheitslage S beginnt für Gulistan (siehe Abbildung 39) auf leicht höherem Niveau als für Gesamtafghanistan, fällt dann aber ab und bleibt bis zum Referenzquartal unter dem Wert für das ganze Land. Nach Schwankungen im dritten und vierten Quartal 2008 steigt S dann für Gulistan stärker als für die umgebende Provinz und Gesamtafghanistan mit Höhepunkt im dritten Quartal 2009, um sich dann im Folgequartal wieder den beiden anderen anzunähern. Da im gesamten Jahr 2009 Gulistan höhere Werte als Farah und Afghanistan aufweist, kann für die Variable D dementsprechend eine Zunahme in diesem Zeitraum erwartet werden.

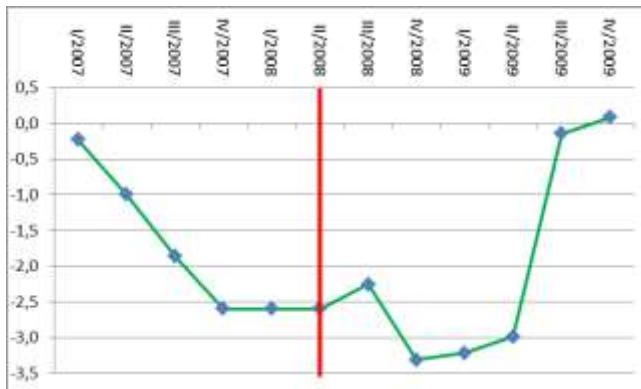


Abbildung 41 - Variable D für Gulistan mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Dies ist auch tatsächlich der Fall, wie in Abbildung 41 zu sehen ist. Nachdem in 2007 ein monotoner, fast linearer Abfall der Variable festzustellen ist, folgen auf eine kurze Plateauphase die zuvor angesprochene Schwankung in den letzten beiden Quartalen 2008, dann steigt D für Gulistan monoton bis zum Ende des Betrachtungszeitraums.

Dies hat zur Folge, daß $D_{IV/2009}=0,08$ für Gulistan deutlich größer als der Wert des Referenzquartals mit $D_{II/2008}=-2,59$ ist. Demnach ist die Hypothese für Gulistan, wie zuvor schon für Mata Kahn, abzulehnen. Die Ablehnung der Hypothese ist nicht allein Folge der ungewöhnlich hohen Zahl von Anschlägen im dritten Quartal 2009, auch eine der Entwicklung in der umliegenden Provinz vergleichbaren Zahl von erfolgreichen IED-Anschlägen, was einem Faktor von ca. 2,3 gegenüber dem Vorquartalswert entspräche, also knapp 21 registrierte Ereignisse, hätte zu einem höheren Wert für D im vierten Quartal 2009 als im Referenzquartal und somit zur Ablehnung der Hypothese geführt.

8.7 Distrikt Kandahar

Der Distrikt Kandahar liegt im Norden der gleichnamigen Provinz (siehe Abbildung 20, S. 29). Die erfolgreichen IED-Anschläge im Betrachtungszeitraum konzentrieren sich größtenteils auf die Stadt Kandahar

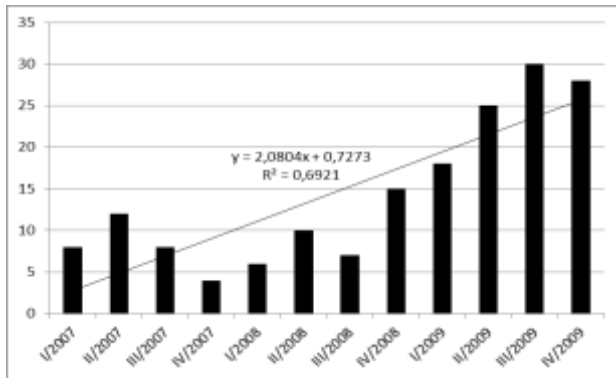


Abbildung 43 - Erfolgreiche IED-Anschläge im Distrikt Kandahar mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

und die Verkehrswege, insbesondere die hier von Ost nach West den Distrikt querende Ringstraße, die der Hauptverkehrsweg in Afghanistan ist, sowie die Verbindungsstraße zum Flughafen Kandahar (siehe Abbildung 44). In der Stadt Kandahar befinden sich sowohl das ISAF Regional Command South und das ISAF Provincial Reconstruction Team Kandahar¹⁰³.

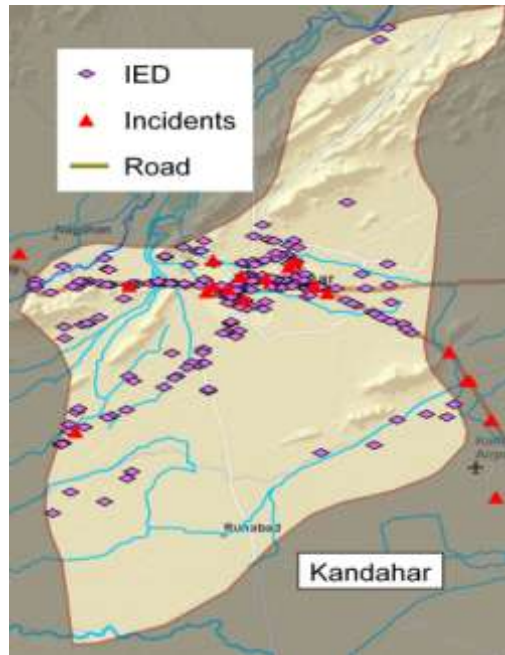


Abbildung 44 - Distrikt Kandahar mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

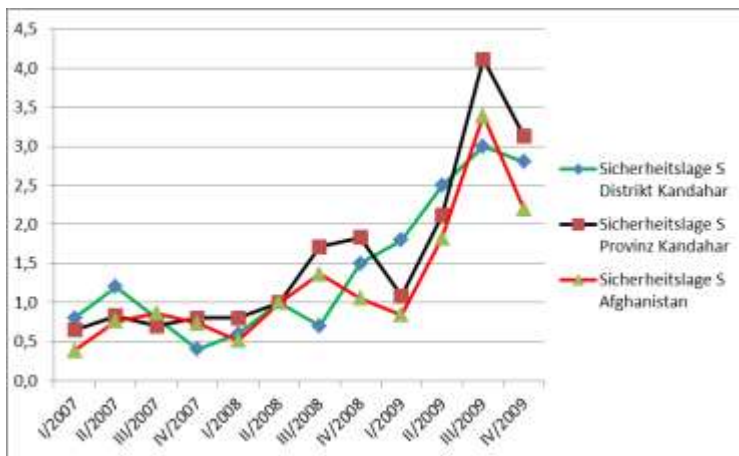


Abbildung 42 - Sicherheitslage S von Distrikt und Provinz Kandahar sowie Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)

Die absoluten Häufigkeiten der erfolgreichen IED-Anschläge im Distrikt Kandahar (siehe Abbildung 43) weisen in 2007 und 2008 jeweils im zweiten Quartal den Jahreshöhepunkt auf, während für 2009 das dritte Quartal diesen wie auch den Höhepunkt des Betrachtungszeitraumes bildet. Die lineare Regressionsgerade hat eine hinrei-

¹⁰³ vgl. North Atlantic Treaty Organization 2011, S. 3–4

chende Güte ($R^2=0,6921$), um auf einen entsprechenden Anstieg über den Betrachtungszeitraum schließen zu können. Die absoluten Häufigkeiten des Distrikts Kandahar korrelieren stark mit denen Gesamtafghanistans ($r_s=0,718$ auf 0,01 Niveau signifikant).

Entwickelte sich die Sicherheitslage S im Distrikt Kandahar (siehe Abbildung 42) in den ersten beiden Quartalen 2007 noch ungünstiger als in der gleichnamigen Provinz und Gesamtafghanistan, liegen die Werte bis zum dritten Quartal 2008 zumeist unter denen Gesamtafghanistans und bis zum vierten Quartal 2008 unter denen der Provinz Kandahar. Danach folgt ein Anstieg über das Niveau von Provinz und Gesamtstaat über zwei Quartale, um dann trotz eigenem Höhepunkts wieder geringere Werte aufzuweisen und im letzten Quartal des Betrachtungszeitraums schließlich zwischen Provinz und Gesamtafghanistan zu liegen.

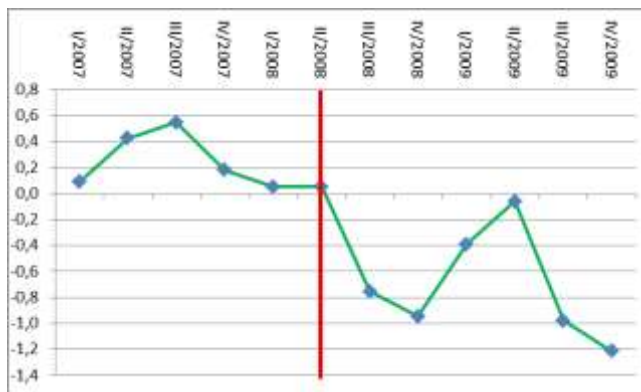


Abbildung 45 - Variable D für den Distrikt Kandahar mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)

Entsprechend verläuft auch die Entwicklung der Variable D (siehe Abbildung 45). Sie steigt zunächst bis zum dritten Quartal 2007 an und fällt schließlich zunächst bis zum Referenzquartal und danach erneut bis Jahresende 2008 ab, um dort zunächst einen Tiefpunkt zu erreichen. Die ersten beiden Quartale 2009 führen erwartungsgemäß zu einem Anstieg, und zwar fast wieder bis auf das Niveau des Referenzquartals, danach fällt jedoch D stark ab

und erreicht im letzten Quartal des Betrachtungszeitraums den Gesamttiefpunkt. Dementsprechend ist $D_{IV/2009}=-1,22$ für den Distrikt Kandahar auch kleiner als $D_{II/2008}=0,05$. Die Hypothese ist für diesen Distrikt nicht zurückzuweisen.

9 Fazit

Sicherheit ist Voraussetzung dafür, daß die Bevölkerung ihrem Tagwerk nachgehen kann, sie muß sich frei und sicher bewegen können, sonst sind die Bürger nicht in der Lage, Schulen zu besuchen, wirtschaftlichen Verrichtungen nachzugehen oder zu wählen. Sie brauchen Schutz vor illegitimer Gewalt und Beeinträchtigungen ihrer Bewegungsfreiheit.

Diesen Schutz sollen u.a. Polizeikräfte gewähren. Gibt es sie in ausreichender Zahl, leisten sie gute Arbeit, bekämpfen Kriminalität, üben ihre Aufgabe nach rechtsstaatlichen Grundsätzen aus und leisten so ihren Beitrag zur Sicherung eines rechtsstaatlich kontrollierten, staatlichen Gewaltmonopols, sorgen sie nicht nur für die Sicherheit der Bevölkerung, sondern tragen als vor Ort sichtbarste Exponenten des Staates zu dessen Legitimität in den Augen der Bevölkerung bei, was gerade in weniger stabilen Staaten zu positiven Rückkopplungseffekten führen kann. Gute Polizeikräfte in ausreichender Zahl aufzustellen, ist also eine wichtige Aufgabe – eine Aufgabe, die in Afghanistan lange Zeit leider vernachlässigt wurde. Die internationale Gemeinschaft hat lange zu geringe Ressourcen dafür eingesetzt und dabei falsche Prioritäten und unterschiedliche Zielsetzungen verfolgt.

Das FDD ist ein Programm, das erfolgversprechend erscheint, die bisherigen Mängel in der Polizeiausbildung abzustellen und eine hinreichende Qualität der Polizeikräfte sicherstellen zu können. Es bietet Lösungsansätze der drängenden Probleme der Afghan National Police.

Diese Analyse stellte sich zur Aufgabe zu untersuchen, ob denn das FDD zu einer Verbesserung der Qualität der Polizeikräfte führte und dadurch einen positiven Einfluß auf die Sicherheitslage nahm. Dazu wurde die Hypothese aufgestellt:

Wenn ein Distrikt das FDD durchlaufen hat, entwickelt sich die dort anhand von erfolgreichen IED-Anschlägen hilfsweise gemessene Sicherheitslage unter Berücksichtigung der regionalen Sicherheitslage positiver als in Afghanistan insgesamt.

Die hilfsweise Messung der Sicherheitslage mittels erfolgreicher IED-Anschläge erfolgte aufgrund der Tatsache, daß besser die Dimension Sicherheit abbildende Statistiken für Afghanistan schlicht nicht verfügbar sind. IED-Anschläge sind eine der Hauptbedrohungen in Afghanistan, zudem benötigen sie umfangreiche Vorbereitungsschritte, die sie für gute Polizeiarbeit verwundbar machen.

Es wurden sechs Distrikte ausgewählt, von denen sicher bekannt war, daß und wann sie das FDD durchlaufen haben. Anhand einer eigens entwickelten Methode wurde dann festgestellt, ob in diesen Distrikten sich die Sicherheitslage im Vergleich zu der in Gesamtafghanistan positiver entwickelt hat, wobei die regionale Sicherheitslage berücksichtigt wurde.

In der Provinz Hilmand entwickelte sich die Sicherheitslage seit Anfang 2008 negativer als in Gesamtafghanistan, zwei der untersuchten Distrikte liegen in dieser Provinz. Lashkar Gah entwickelte sich nach dem FDD besser als Gesamtafghanistan, was im Zusammenhang mit einem hohen Gefährlichkeitswert der umgebenden Provinz eine starke Verbesserung messen ließ, die Hypothese war für diesen Distrikt zutreffend. In Nahri Sarraj hingegen nahm die Sicherheitslage einen ungünstigeren Verlauf, durch die Berücksichtigung der regionalen Sicherheitslage war aber auch für diesen Distrikt die Hypothese zutreffend.

Die Sicherheitslage in der Provinz Paktika, in der zwei weitere untersuchte Distrikte liegen, hingegen entwickelte sich günstiger als die in Afghanistan insgesamt, somit hatte die Provinz einen geringen Gefährlichkeitswert. Sar Hawza entwickelte sich jedoch hinsichtlich der Sicherheitslage ab Ende 2008 sehr positiv, weshalb auch hier sich die Hypothese als zutreffend erwies, während die Sicherheitslage in Mata Khan bis zum Referenzquartal einen sehr positiven Verlauf nahm, danach jedoch sehr wechselhaft war, was dazu führte, daß die Hypothese sich für diesen Distrikt als nicht zutreffend erwies.

In der Provinz Farah verschlechterte sich die Sicherheitslage ab 2009 beginnend stark, was gerade in diesem Bereich zu einem hohen Gefährlichkeitswert führte. Dennoch war auch beim Distrikt Gulistan die Hypothese unzutreffend, da die Entwicklung der Sicherheitslage im Distrikt in 2007 sehr positiv war, in 2009 jedoch noch negativer verlief als in der umgebenden Provinz.

Für die Provinz Kandahar war über fast den gesamten Betrachtungszeitraum eine negativere Entwicklung der Sicherheitslage zu beobachten. Im gleichnamigen Distrikt verschlechterte sich zwar die Sicherheitslage vom dritten Quartal 2008 bis zum dritten Quartal 2009, auch im Vergleich zur Entwicklung in Gesamtafghanistan, jedoch nicht so stark wie in der Provinz, was dazu führte, daß die Hypothese für den Distrikt Kandahar zutreffend war.

Damit kann zwar in vier von sechs untersuchten Distrikten eine Verbesserung der Sicherheitslage festgestellt werden, bei den anderen beiden war dies jedoch nicht der Fall. Die Hypothese ist also zurückzuweisen.

Es bleibt zukünftiger Forschung überlassen festzustellen, ob mit einer Untersuchung einer größeren Zahl von Distrikten eine probabilistisch formulierte, ähnliche Hypothese ebenfalls zu verwerfen wäre.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Civilian casualties in ausgewählten Bezirken vor und nach dem FDD (Quelle: U.S. Department of Defense 2009b, S. 46).....	3
Abbildung 2 - Safe and Secure Environment (Quelle: Cole et al. 2009, S. 37).....	5
Abbildung 3 - Beispiel eines IED aus einer Mörsergranate (Quelle: Kopp 2007, S. 48)	7
Abbildung 4 - Operationalisierung System IED (Quelle: Girault 2009, S. 20, Auran und Delarbre 2009, S. 113; eig. Darstellung).....	8
Abbildung 5 - Entwicklung der Personalstärke der Afghan National Police (Quellen: Livingston et al. 2011, S. 6, Cordesman 2011, S. 56, Royal United Services Institute for Defence and Security Studies und Foreign Policy Research Institute 2009, S. 97; eig. Darstellung).....	12
Abbildung 6 - FDD-Zyklus; Zeitachse in Monaten; eig. Darstellung.....	15
Abbildung 7 - IEDs nach The Guardian und Cordesman (Quellen: Datensatz, Cordesman und Lemieux 2010, S. 2–3; eig. Darstellung)	18
Abbildung 8 - Anzahl erfolgreicher IED-Anschläge im Betrachtungszeitraum nach Quartalen mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz, eigene Darstellung)	23
Abbildung 9 - Anzahl erfolgreicher IED-Anschläge im Betrachtungszeitraum nach Quartalen (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	23
Abbildung 10 - Erfolgreiche IED-Anschläge in den Provinzen Faryab, Kunduz, Hirat, Hilmand, Kandahar und Zabul in logarithmischer Darstellung (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung).....	24
Abbildung 11 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Hilmand mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung) 25	
Abbildung 12 - Die Lage der Provinz Hilmand in Afghanistan mit den beiden Distrikten Nahri Sarraj und Lashkar Gah (eig. Darstellung)	25
Abbildung 13 - Sicherheitslage S in Hilmand und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Hilmand (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	25

Abbildung 14 - Die Lage der Provinz Paktika in Afghanistan mit den beiden Distrikten Sar Hawza und Mata Khan (eig. Darstellung).....	26
Abbildung 15 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Paktika mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung) 26	26
Abbildung 16 - Sicherheitslage S in Paktika und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Paktika (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	27
Abbildung 17 - Die Lage der Provinz Farah in Afghanistan mit dem Distrikt Gulistan (eig. Darstellung).....	27
Abbildung 18 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Farah mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung).....	28
Abbildung 19 - Sicherheitslage S in Farah und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Farah (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung).....	28
Abbildung 20 - Die Lage der Provinz Kandahar in Afghanistan mit dem Distrikt Kandahar (eig. Darstellung).....	29
Abbildung 21 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Kandahar mit linearer Regressionsgerade; arithm. Mittel für alle afgh. Provinzen zum Vergleich (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung) 29	29
Abbildung 22 - Sicherheitslage S in Kandahar und Afghanistan sowie Gefährlichkeitswert G für Kandahar (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung).....	29
Abbildung 23 - Distrikte Nahri Sarraj und Lashkar Gah mit erfolgreichen IED-Anschlägen (<i>IED</i>) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (<i>Incidents</i>) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	30
Abbildung 24 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Lashkar Gah mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	30
Abbildung 25 - Sicherheitslage S von Lashkar Gah, Hilmand und Afghanistan (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	31
Abbildung 26 - Variable D für Lashkar Gah mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	31
Abbildung 27 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Nahri Sarraj mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	32

Abbildung 28 - Variable D für Nahri Sarraj mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	32
Abbildung 29 - Sicherheitslage S von Nahri Sarraj, Hilmand und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)	32
Abbildung 30 - Distrikt Sar Hawza mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	34
Abbildung 31 - Sicherheitslage S von Sar Hawza, Paktika und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)	34
Abbildung 32 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Sar Hawza mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	34
Abbildung 33 - Variable D für Sar Hawza mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	35
Abbildung 34 - Distrikt Mata Khan mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	36
Abbildung 35 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Mata Khan mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	36
Abbildung 36 - Variable D für Mata Khan mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	37
Abbildung 37 - Sicherheitslage S von Mata Khan, Paktika und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)	37
Abbildung 38 - Distrikt Gulistan mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	38
Abbildung 39 - Sicherheitslage S von Gulistan, Farah und Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)	38
Abbildung 40 - Erfolgreiche IED-Anschläge in Gulistan mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	38

Abbildung 41 - Variable D für Gulistan mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	39
Abbildung 42 - Sicherheitslage S von Distrikt und Provinz Kandahar sowie Afghanistan (Quelle: Datensatz, eig. Darstellung)	40
Abbildung 43 - Erfolgreiche IED-Anschläge im Distrikt Kandahar mit linearer Regressionsgerade (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	40
Abbildung 44 - Distrikt Kandahar mit erfolgreichen IED-Anschlägen (IED) sowie anderen sicherheitsrelevanten Vorfällen (Incidents) in georeferenzierter Darstellung (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	40
Abbildung 45 - Variable D für den Distrikt Kandahar mit Markierung des Referenzwertes (Quelle: Datensatz; eig. Darstellung)	41

Abkürzungsverzeichnis

ABP	Afghan Border Police
ACP	Afghan Customs Police
AdA	Ausbildung der Ausbilder
ANA	Afghan National Army
ANCOP	Afghan National Civil Order Police
ANFD	Afghanistan National Fire Department
ANP	Afghan National Police
AUP	Afghan Uniformed Police
CID	Criminal Investigation Division
CM	Capacity Milestone
CNPA	Counter Narcotics Police of Afghanistan
COIN	Counterinsurgency
CSTC-A	Combined Security Transition Command - Afghanistan
CTC	Central Training Center
CTP	Counter Terrorism Police
DDR	Disarmament, Demobilization and Reintegration
EUPOL	European Union Police Mission
FDD	Focused District Development
IET	Initial Entry Training
IPCB	International Police Coordination Board
ISAF	International Security Assistance Force
NTM-A	NATO Training Mission Afghanistan
PMT	Police Mentoring Team
PRT	Provincial Reconstruction Team
RC	Regional Command
RTC	Regional Training Center
SSR	Security Sector Reform
UNAMA	UN Assistance Mission to Afghanistan
US DoD	United States Department of Defense

Literaturverzeichnis

Monographien, Graue Literatur und Beiträge in Sammelwerken

Brast, Benjamin (2009): Die Rolle des Polizeiaufbaus beim State Building durch externe Akteure am Beispiel Afghanistans 2001 - 2008. München: GRIN.

Cole, Beth Allen; Hsu, Emily; Brineman, Elena; Caan, Christina; Chabalowski, Megan; Flavin, William et al. (2009): Guiding principles for stabilization and reconstruction. Washington, DC: United States Institute of Peace Press.

Cordesman, Anthony H. (2009a): Afghan National Security Forces. Shaping Host Country Forces as Part of Armed Nation Building. Unter Mitarbeit von Adem Mausner. Washington: Center for Strategic & International Studies, zuletzt geprüft am 18.11.2009.

Cordesman, Anthony H. (2009b): The Afghan-Pakistan War: A Status Report: 2002-2009. Unter Mitarbeit von Nicholas B. Greenough. Arleigh A. Burke Chair in Strategy. Washington, DC. Online verfügbar unter http://csis.org/files/090701_rising_intensity_conflict_2007-2008.pdf, zuletzt aktualisiert am 30.06.2009, zuletzt geprüft am 13.04.2011.

Cordesman, Anthony H. (2009c): Shaping Afghan National Security Forces: What It Will Take To Implement President Obama's New Strategy. Unter Mitarbeit von Adam Mausner. Center for Strategic & International Studies. Washington DC. Online verfügbar unter http://csis.org/files/publication/091208_ANSF.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

Cordesman, Anthony H. (2010): Shaping Afghan National Security Forces: What It Will Take To Implement The ISAF Strategy. Unter Mitarbeit von Adam Mausner und Jason Lemieux. Arleigh A. Burke Chair in Strategy. Washington, DC. Online verfügbar unter http://dev.csis.org/files/publication/100719_ANSF.pdf, zuletzt geprüft am 05.04.2011.

Cordesman, Anthony H.; Mausner, Adam; Kasten, David (2009): Winning in Afghanistan. Creating Effective Afghan Security Forces. Center for Strategic & International Studies; Arleigh A. Burke Chair in Strategy. Washington, DC. Online verfügbar unter https://csis.org/files/publication/090527_Cordesman_Winning%20Afgha_web.pdf, zuletzt geprüft am 12.04.2011.

Coulson, Karen (2009): Afghan Security Forces Order of Battle. Afghan National Police (ANP). Hg. v. C. J. Radin. The Long War Journal, zuletzt aktualisiert am 25.02.2009, zuletzt geprüft am 22.12.2009.

Daase, Christopher; Friesendorf, Cornelius (2010): Rethinking security governance. The problem of unintended consequences. London: Routledge (Contemporary security studies).

Diekmann, Andreas (2010): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Orig.-Ausg., vollst. überarb. und erw. Neuausg. 2007, 4. Aufl., [21. Aufl. der Gesamtausg.]. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (Rororo Rowohlts Enzyklopädie, 55678).

Fair, C. Christine; Jones, Seth G. (2009): Securing Afghanistan. Getting on Track. Hg. v. Beth Allen Cole. Washington DC (Working Paper), zuletzt geprüft am 25.12.2009.

Feichtinger, Walter; Jurekovi´c, Predrag (2006): Internationales Konfliktmanagement im Fokus. Kosovo, Moldova und Afghanistan im kritischen Vergleich. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos.

- Gross, Eva (2009): Security Sector Reform in Afghanistan: the EU's contribution. Paris: EU Institute for Security Studies (Occasional Papers, 78).
- Human Security Centre (2005): Human Security Report 2005: War and Peace in the 21st Century. Human Security Centre. New York, zuletzt geprüft am 29.03.2011.
- International Crisis Group (Hg.) (2007): Reforming Afghanistan's Police. *Asia Report* (138). Brüssel: International Crisis Group.
- Jones, Seth G. (2005): Establishing law and order after conflict. Santa Monica, Calif.: Rand (Rand Corporation monograph series). Online verfügbar unter <http://www.loc.gov/catdir/toc/ecip0514/2005014939.html>.
- Jones, Seth G. (2008): Afghanistan's Growing Security Challenge. In: Ruth Rennie (Hg.): STATE BUILDING, SECURITY, AND SOCIAL CHANGE IN AFGHANISTAN. Reflections on a Survey of the Afghan People. Washington, DC: The Asia Foundation, S. 27–44.
- Kursawe, Janet (2006): Neue Herausforderungen für die NATO in Afghanistan. Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies (GIGA Focus, 10/2006).
- Livingston, Ian S.; Messera, Heather L.; O'Hanlon, Michael (2011): Afghanistan Index. Tracking Variables of Reconstruction & Security in Post-9/11 Afghanistan. Brookings. Washington, DC. Online verfügbar unter <http://www.brookings.edu/~media/Files/Programs/FP/afghanistan%20index/index.pdf>, zuletzt geprüft am 05.04.2011.
- Livingston, Ian S.; Messera, Heather L.; Shapiro, Jeremy (2009): Afghanistan Index. Tracking Variables of Reconstruction & Security in Post-9/11 Afghanistan. Washington: Brookings.
- Mechlenborg, Tania (2009): SECURITY, STABILISATION AND DEVELOPMENT. Building security & justice institutions in conflict-affected environments: Learning from Afghanistan. Hg. v. LIBRA Advisory Group. King's College London. London.
- Nonnenmacher, Alexandra; Berninger, Ina; Hoffmann, Hanna (2010): Einführung in die Datenanalyse mit SPSS. Skript. Leibniz Universität Hannover; Universität zu Köln. Hannover; Köln, zuletzt geprüft am 04.08.2011.
- Royal United Services Institute for Defence and Security Studies; Foreign Policy Research Institute (2009): Reforming the Afghan National Police. London, Philadelphia: Royal United Services Institute for Defence and Security Studies; Foreign Policy Research Institute.
- Sharma, Sudhindra; Sen, Pawan Kumar (2008): Institutionalization of the Justice System. In: Ruth Rennie (Hg.): STATE BUILDING, SECURITY, AND SOCIAL CHANGE IN AFGHANISTAN. Reflections on a Survey of the Afghan People. Washington, DC: The Asia Foundation, S. 45–64.
- Vasconcelos, Alvaro de (Hg.) (2009): European Security and Defence Policy. The First 10 Years (1999-2009). Unter Mitarbeit von Giovanni Grevi, Damien Helly und Daniel Keohane. EU Institute for Security Studies. Paris: EU Institute for Security Studies.
- Waltemate, Sascha (2011): Focused District Development. Problemlösung für den Polizeiaufbau in Afghanistan? Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS). Düsseldorf (DIAS-Analyse, 45). Online verfügbar unter http://www.dias-online.org/fileadmin/templates/downloads/DIAS_Analysen/Analyse45.pdf, zuletzt aktualisiert am 01.02.2011, zuletzt geprüft am 29.03.2011.
- Wilson, Peter (2011): A to Z Guide to Afghanistan Assistance 2011. Unter Mitarbeit von Anna Larson, Jay Lamey, Anja de Beer, Antonio Giustozzi, Kay Schwendinger, Richard Will und Royce Wiles. Hg. v. Jay Lamey. Afghanistan Research and Evaluation Unit (Kabul). Kabul (A to Z Guide to Afghanistan Assistance, 9).

Zeitschriftenaufsätze

Auran, Jean-Francois; Delarbre, Jacques (2009): OTAN : lutte contre les Engins Explosifs Improvisés (C-IED). In: *Doctrine - Revue d'études générales* (19), S. 113–115. Online verfügbar unter http://www.cdef.terre.defense.gouv.fr/publications/doctrine/doctrine17/version_fr/Doctrine17fr.pdf, zuletzt geprüft am 12.04.2011.

Foxley, Tim (2009b): Where are we with the Afghan police force? In: *European Security Review* (43), S. 1-6.

Girault, Arnaud (2009): La doctrine de lutte contre les EEI: Un corpus doctrinal en perpétuelle évolution. In: *Doctrine - Revue d'études générales* (17), S. 19–21. Online verfügbar unter http://www.cdef.terre.defense.gouv.fr/publications/doctrine/doctrine17/version_fr/Doctrine17fr.pdf, zuletzt geprüft am 12.04.2011.

Gutschker, Thomas (2008): Dein Freund und Feind. In: *IP* (5/2008), S. 98–105.

Schneckener, Ulrich (2005): Frieden Machen: Peacebuilding und peacebuilder. In: *Die Friedenswarte* 80 (1-2), S. 17–39. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/files/SYIZL8.pdf>, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

Behördendokumente

Auswärtiges Amt (21.04.2009): Police Reform Afghanistan. German contribution to Focused District Development (FDD), zuletzt geprüft am 22.12.2009.

Auswärtiges Amt; Bundesministerium des Innern; Bundesministerium der Verteidigung; Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung (04.09.2008): Das Afghanistan-Konzept der Bundesregierung. AfgKonz.

Council of the European Union (Hg.) (2007): ESDP newsletter. European security and defence policy (4). Brüssel: Council of the European Union.

Die Bundesregierung (2010): Fortschrittsbericht Afghanistan. zur Unterrichtung des Deutschen Bundestags. Die Bundesregierung (Berlin). Berlin. Online verfügbar unter http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/2010-12-13-fortschrittsbericht-afghanistan,property=publicationFile.pdf, zuletzt geprüft am 13.04.2011.

Islamic Republic of Afghanistan Statistical Organization (2010): Statistical Yearbook 2009/10. Kabul. Online verfügbar unter <http://cso.gov.af/yearbook.zip>, zuletzt geprüft am 19.04.2011.

Islamic Republic of Afghanistan-Ministry of Interior Affairs, Department of Strategy (Hg.) (2010): Afghan National Police Strategy. Kabul. Online verfügbar unter <http://www.ntm-a.com/documents/other/anps.pdf>, zuletzt geprüft am 12.04.2011.

Meyer, Michael (2009): Focused District Development. Erlebnisbericht von PHK Michael Meyer. Hg. v. Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Kabul. Deutsches Polizeiberatererteam Afghanistan. Kabul, zuletzt aktualisiert am 03.07.2009, zuletzt geprüft am 26.12.2009.

U.S. Department of Defense (2009a): United States Plan for Sustaining the Afghan National Security Forces. Report to Congress In accordance with the National Defense Authorization Act 2008. Hg. v. U.S. Department of Defense. Washington. Online verfügbar unter http://www.defense.gov/pubs/pdfs/april_2009.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

U.S. Department of Defense (2010a): Department of Defense Dictionary of Military and Associated Terms. U.S. Department of Defense. Washington DC. Online verfügbar unter

http://www.dtic.mil/doctrine/new_pubs/jp1_02.pdf, zuletzt aktualisiert am 11.02.2011, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

U.S. Department of Defense (2010b): Report on Progress Toward Security and Stability in Afghanistan. Report to Congress In accordance with the National Defense Authorization Act 2008. Hg. v. U.S. Department of Defense. Washington, DC. Online verfügbar unter http://www.defense.gov/pubs/pdfs/Report_Final_SecDef_04_26_10.pdf, zuletzt geprüft am 01.08.2011.

U.S. Department of Defense (Hg.) (2009b): Progress toward Security and Stability in Afghanistan. Report to Congress in accordance with the 2008 National Defense Authorization Act (Section 1230, Public Law 110-181). Washington, zuletzt geprüft am 04.01.2010.

U.S. Government Accountability Office (2009): Afghanistan Security: U.S. Programs to Further Reform Ministry of Interior and National Police Challenged by Lack of Military Personnel and Afghan Cooperation. GAO-09-280. Washington, DC. Online verfügbar unter <http://www.gao.gov/new.items/d09280.pdf>, zuletzt aktualisiert am 09.03.2009, zuletzt geprüft am 19.04.2011.

United Nations Assistance Mission in Afghanistan (2010): Afghanistan Mid Year Report on Protection of Civilians in Armed Conflict 2010. United Nations Assistance Mission in Afghanistan (Kabul). Kabul. Online verfügbar unter https://www.jieddo.dod.mil/content/docs/20100831_UNAMA_rpt.pdf, zuletzt geprüft am 13.04.2011.

United States Central Intelligence Agency (2008): Afghanistan-Pakistan (Administrative Divisions) 2008. Austin: University of Texas at Austin. Online verfügbar unter http://www.lib.utexas.edu/maps/middle_east_and_asia/txu-oclc-300481561-afghan_paki_admin_2008.jpg, zuletzt geprüft am 19.04.2011.

Internetdokumente

Bird, Sheila; Fairweather, Clive (2010): Civilian deaths in Afghanistan: a different perspective. Straight Statistics. London (Straight Statistics). Online verfügbar unter <http://www.straightstatistics.org/article/civilian-deaths-afghanistan-different-perspective>, zuletzt geprüft am 13.04.2011.

Cook, Frank (2009): NATO PA - 172 DSC 09 E. Afghanistan: A Turning Point? (Committee Reports). Online verfügbar unter <http://www.nato-pa.int/Default.asp?SHORTCUT=1783>, zuletzt geprüft am 18.11.2009.

Eshel, Tamir (2004): IED – a weapons' profile. Defense Update - International Online Defense Magazine (Qadima). Qadima (Israel). Online verfügbar unter <http://www.defense-update.com/features/du-3-04/IED.htm>, zuletzt aktualisiert am 23.08.2006, zuletzt geprüft am 30.03.2011.

Foxley, Tim (2009a): Prospects for the Afghan National Police. Stockholm International Peace Research Institute. Solna, Sweden. Online verfügbar unter <http://www.sipri.org/blogs/Afghanistan/prospects-for-the-afghan-national-police>, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

Foxley, Tim (2010): The Afghan National Police - prioritising quantity over quality? Stockholm International Peace Research Institute. Solna, Sweden. Online verfügbar unter <http://www.sipri.org/blogs/Afghanistan/the-afghan-national-police-prioritising-quantity-over-quality>, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

GlobalSecurity.org (Hg.) (2011): Improvised Explosive Devices. Online verfügbar unter <http://www.globalsecurity.org/military/intro/ied.htm>, zuletzt aktualisiert am 14.02.2011, zuletzt geprüft am 30.03.2011.

Graaff, Rens de; Giannini, Renata (2010): Afghanistan. Improvised Explosive Devices (IED). Civil Military Fusion Centre. Online verfügbar unter https://www.cimicweb.org/Documents/CFC%20AFG%20Security%20Archive/IED_01_Sept_2010.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

guardian.co.uk (2010): Wikileaks Afghanistan files: every IED attack, with co-ordinates. From the Wikileaks Afghanistan war logs: every roadside bomb and IED attack between 2004 and 2009, with full details. London. Online verfügbar unter <http://www.guardian.co.uk/world/datablog/2010/jul/26/wikileaks-afghanistan-ied-attacks/print>, zuletzt geprüft am 13.04.2011.

Ingram, Harold L. (2009): Farah Executive Summary. Hg. v. Naval Postgraduate School. Program for Culture & Conflict Studies. Monterey, CA. Online verfügbar unter http://www.nps.edu/programs/ccs/Farah/Farah_Provincial_Overview.pdf, zuletzt geprüft am 05.08.2011.

Ingram, Harold L. (2010a): Helmand Executive Summary. Hg. v. Naval Postgraduate School. Program for Culture & Conflict Studies. Monterey, CA. Online verfügbar unter http://www.nps.edu/programs/CCS/Docs/Executive%20Summaries/Helmand_Executive_Sum.pdf, zuletzt geprüft am 04.08.2011.

Ingram, Harold L. (2010b): Kandahar Executive Summary. Hg. v. Naval Postgraduate School. Program for Culture & Conflict Studies. Monterey, CA. Online verfügbar unter http://www.nps.edu/programs/CCS/Docs/Executive%20Summaries/Kandahar_Exec_Sum_10.pdf, zuletzt geprüft am 05.08.2011.

Joint IED Defeat Organization (2010): IED Factsheet. Joint IED Defeat Organization; U.S. Department of Defense. Washington DC. Online verfügbar unter https://www.jieddo.dod.mil/content/docs/20100804_JIEDDO_Fact_Sheet.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

Jones, Warner (2011): Chronology | ISAF - International Security Assistance Force. ISAF - International Security Assistance Force. Kabul. Online verfügbar unter <http://www.isaf.nato.int/chronology.html>, zuletzt aktualisiert am 01.08.2011, zuletzt geprüft am 01.08.2011.

Klugman, Jeni (2010): The Real Wealth of Nations. Pathways to human development. Houndmills: Palgrave Macmillan (Human development report, 2010). Online verfügbar unter http://hdr.undp.org/en/media/HDR_2010_EN_Complete_reprint.pdf, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

Kopp, Carlo (2007): Technology of Improvised Explosive Devices. Air Power Australia (Defence Today). Online verfügbar unter <http://www.ausairpower.net/DT-IED-1007.pdf>, zuletzt aktualisiert am 08.01.2008, zuletzt geprüft am 30.03.2011.

North Atlantic Treaty Organization (Hg.) (2011): International Security Assistance Force (ISAF): Key Facts and Figures. ISAF - International Security Assistance Force. Kabul (Troop numbers and contributions). Online verfügbar unter [http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/Revised%2026%20June%202011%20Placemat%20\(Full\).pdf](http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/Revised%2026%20June%202011%20Placemat%20(Full).pdf), zuletzt geprüft am 06.08.2011.

Sack, Dieter K. (2009): Erstmals deutschsprachige Normen für Corporate Security. WIK - Zeitschrift f. d. Sicherheit der Wirtschaft. Ingelheim. Online verfügbar unter <http://www.wik.info/wik/news/voll/1007875.html>, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

Sountornsorn, Billy (2011): Dr. David Kilcullen. Senior Non-Resident Fellow. Center for a New American Security (CNAS Biography). Online verfügbar unter http://www.cnas.org/files/documents/experts/Kilcullen_bio_march2011CNAS.pdf, zuletzt aktualisiert am 28.03.2011, zuletzt geprüft am 29.03.2011.

UNHCR (2004): District Profile Gulistan. Hg. v. Afghanistan Information Management Service. Kabul. Online verfügbar unter http://www.aims.org.af/afg/dist_profiles/unhcr_district_profiles/western/farah/gulistan/gulistan.pdf, zuletzt aktualisiert am 05.04.2005, zuletzt geprüft am 07.08.2011.

UNHCR Sub-Office Kandahar (2003a): District Profile Lashkargah. Hg. v. Afghanistan Information Management Service. Kabul. Online verfügbar unter http://www.aims.org.af/afg/dist_profiles/unhcr_district_profiles/southern/helmand/lashkargah.pdf, zuletzt geprüft am 06.08.2011.

UNHCR Sub-Office Kandahar (2003b): District Profile Nahri Saraj. Hg. v. Afghanistan Information Management Service. Kabul. Online verfügbar unter http://www.aims.org.af/afg/dist_profiles/unhcr_district_profiles/southern/helmand/nahri_saraj.pdf, zuletzt geprüft am 06.08.2011.

Wagoner, Jarad van (2010): Paktika Executive Summary. Hg. v. Naval Postgraduate School. Program for Culture & Conflict Studies. Monterey, CA. Online verfügbar unter http://www.nps.edu/programs/CCS/Docs/Executive%20Summaries/Paktika_Exec_Summary.pdf, zuletzt geprüft am 04.08.2011.

Vorträge

Cordesman, Anthony H. (2011): Afghanistan and the Uncertain Metrics of Progress. Part Five: Building Effective Afghan Forces. Center for Strategic & International Studies. Arleigh A. Burke Chair in Strategy. Washington DC, 08.03.2011. Online verfügbar unter http://csis.org/files/publication/110308_Afghan_Metrics_part5.pdf, zuletzt geprüft am 28.03.2011.

Cordesman, Anthony H.; Lemieux, Jason (2010): IED Metrics for Afghanistan January 2004-May 2010. Center for Strategic & International Studies. Arleigh A. Burke Chair in Strategy, Center for Strategic & International Studies. Washington, DC, 21.07.2010. Online verfügbar unter <http://images.defensetech.org/wp-content/uploads//2010/07/JIEDDO-Report.pdf>, zuletzt geprüft am 01.04.2011.

Weber, Stephan (2006): Bedrohung durch IED. Bundeswehr Fü S II 3. Bonn, 01.06.2006.

DIAS-Analysen

- 1 Rainer Winkler
Die Irak-Krise im Bundestagswahlkampf 2002 August 2003
- 2 Rouven Klein
Die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP): Finalität europäischer Integration und Projekt dauerhaften Friedens. Eine Konzeption auf der Grundlage der Zivilisierungstheorie von Dieter Senghaas Oktober 2003
- 3 Michaela Hertkorn
Warum die deutsch-amerikanischen Beziehungen von zentraler Bedeutung für das atlantische Bündnis sind: Deutschlands theoretische Rolle in der Mitte Europas (auch in Englisch erschienen) November 2003
- 4 Heiko Borchert
Linking Corporate Governance with Good Governance: An Increasingly Important Foreign Policy Task Dezember 2003
- 5 Heiko Borchert / Daniel Maurer
Comeback, Toolkit, or Dissolution? Five Scenarios for NATO's Future Januar 2004
- 6 Marc Houben
Operations in Iraq. The New Face of International Crisis Management Juli 2004
- 7 Michaela Hertkorn
Why German-US Relations Still Matter to the Transatlantic Alliance. One Year After the War in Iraq August 2004
- 8 Dimitrios Argirakos
Die Bush-Doktrin November 2004
- 9 Babak Khalatbari / Marc Lauterfeld
Under Full Sail in a Millennium of Migration? Enlargement in the East and "Push and Pull Factors" in the South November 2004
- 10 Babak Khalatbari / Marc Lauterfeld
Ein libysches Märchen aus 1001 Nacht. November 2004
- 11 Dustin Dehéz / Babak Khalatbari
Die regionale Dimension der Globalisierung. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft Februar 2005
- 12 Marwan Abou-Taam
Die Psychologie des Terrors – Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft Februar 2005
- 13 Roman Schmidt-Radefeldt
Die Weiterentwicklung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik im EU-Verfassungsvertrag: Auf dem Weg zu einer europäischen Armee? April 2005
- 14 Henrike Paepcke
Another U.N. Secretary-General soon Decapitated? Mai 2005
- 15 Babak Khalatbari
Der Nahe Osten, Nordafrika und die Europäische Union. Mögliche Entwicklungsszenarien und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft Juni 2005
- 16 Dustin Dehéz
Ein neuer Krieg am Horn von Afrika? – Die vergessene Friedensmission an der Grenze zwischen Äthiopien und Eritrea September 2005

17	Cornelia Frank Polens Sicherheitspolitik in der Transformation	Oktober 2005
18	Dustin Dehéz Somalia vor der Rückkehr der Übergangsregierung – Eine Anleitung zum Scheitern äußerer Interventionen	Oktober 2005
19	Glenn Gassen Finnland und die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP)	April 2007
20	Marwan Abou-Taam Terrorismus – die Operationalisierung eines Begriffs	Mai 2007
21	Rana Deep Islam Education in Afghanistan - A Requirement for Assuring Security an Development	November 2007
22	Klaudia Köhn Česka Republika, Die Tschechische Republik im Überblick	Februar 2008
23	Florian Schröder Länderstudie Republik Polen	März 2008
24	Dominik Kneer Länderstudie Indonesien	März 2008
25	Stefanie Magin, Michael Schwarz Internationale Migrations- und Flüchtlingspolitik und die Asylpolitik westlicher Länder	März 2008
26	Cornelia Albert Länderstudie Lettland	März 2008
27	Philipp Schweers Still a "Civilian Power" - The changing approach in German Security Policy after 1990	März 2008
28	Mark Hauptmann Länderstudie Volksrepublik China	März 2008
29	Rana Deep Islam The Accession of Turkey to the European Union	Mai 2008
30	Mark Hauptmann Die chinesischen Interessen in den Sechsparteiengesprächen	Mai 2008
31	Kati Jensch Die Entwicklung der Auslandsinvestitionen in Argentinien nach der Wirtschaftskrise 2001	Juni 2008
32	Julia Kaazke Sicherheits <i>shalber</i> Umweltschutz?!	Juni 2008
33	Dr. Christian Wipperfürth Russland - Zentralasien - Afghanistan: Ein Beziehungsgeflecht	Juni 2008
34	Stefan Haid Why President Obama Should Read Thucydides	November 2008
35	Oliver Schmidt Assessing the reasons for a US Ballistic Missile Defence	November 2008
36	Marwan Abou-Taam Die djihadistische Gruppe und die Suche nach Identität	Dezember 2008

37	Philipp Schweers India and Pakistan: Trapped in a security paradox?	Dezember 2008
38	Philipp Schweers The Privatized Military Industry - Legal black hole or lucky chance?	January 2009
39	Christopher Radler Islamistisch motivierte Selbstmordattentate als „Rituale der Moderne“?	Februar 2009
40	Christopher Radler Suicide Attacks Driven by Islamic Fundamentalism as “Rituals of Modernity?”	April 2009
41	Sabine Schulz Kambodscha- die Aufarbeitung des Massenmordes	Mai 2009
42	Sabine Schulz The Khmer Rouge Tribunal in Cambodia Internationalized prosecution of the mass murder	Juli 2009
43	Vinzenz Himmighofen United Nations Mission to Afghanistan – Zwischen humanitären Prinzipien und der Erfüllung des Auftrags	November 2009
44	Norbert Marek und Pierre-Frédéric Weber Prädispositionen polnischer Außenpolitik Russland – Polen – Deutschland	Oktober 2010
45	Sascha Waltemate Focused District Development - Problemlösung für den Polizeiaufbau in Afghanistan?	Februar 2011
46	Sascha Waltemate Vom Zankapfel zum Ölweig? - Die Golanhöhen als Konfliktgegenstand zwischen Israel und Syrien	März 2011
47	Sascha Waltemate Focused District Development – Turning Point for Police Building in Afghanistan?	März 2011
48	Sascha Waltemate Focused District Development und Sicherheit - Auswirkungen eines Programms zur Polizeiausbildung auf die Sicherheitslage	Januar 2012

DIAS ANALYSEN stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org